

Die
Posener Zeitung
erschint täglich mit Ausnahme
der Montage.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 Sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Inferate
(1 Sgr. 3 Pf. für die viergehaltene
Zeile) sind nur an die Expedi-
tion zu richten.

N^o 229.

Dienstag den 2. Oktober.

1855.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Varianten über die Mission des Herrn Prokusch; Oden nach Paris, wie man seine Reise dahin, aller da-
v. Prokusch-Oden nach Paris, wie man seine Reise dahin, aller da-
gegen eingelegten Verwahrungen ungeachtet, doch allgemein zu nennen
pfelegt. Eine eigenthümliche Erscheinung hat sich dabei bemerklich gemacht.
Anfanglich sprach auch die Wiener Publicistik mehr oder weniger offen,
aber fast einstimmig davon, daß die Pariser Reise dieses in der Orien-
talischen Frage so bedeutungsvoll hervorgetretenen Diplomaten, schwer-
lich ohne irgend einen vertraulichen Auftrag an das Kabinett der Zuer-
reichte, wenn nicht gar direkt an die Person des Kaisers Napoleon, unter-
nommen sein dürfte. Eine Legion von Erklärungsbereitschaften dieser ange-
nehmen Mission tauchte auf, und die Nachzügler derselben machen sich noch
heute in der Presse bemerkbar. In der „Ostdeutschen Post“ ging man so
weit, ganz im Widerspruch mit dem Standpunkt der Oesterreichischen
Regierung anzuführen, Herr v. Prokusch solle dem Kaiser der Franzosen
die Vorstellung machen, „wie dem Oesterreichischen Staate durch Preu-
ßen die Hände gebunden seien und daß Preußen allein daran Schuld sei,
wenn Oesterreich nicht so thätig einschreite, als es selbst wünsche“. Für
wen dies Märchen auch erfunden sei, für alle ist es zu plump, um auch
nur von Einem geglaubt zu werden. Will man dem Preussischen und
Deutschen Standpunkt damit einen Stieb versetzen, so weiß jeder dem po-
litischen Entwicklungsgang auch nur einige Aufmerksamkeit schenkende
Deutsche sehr wohl, daß dieser Standpunkt kein einseitiger ist, sondern
die Billigung des gesammten Deutschlands, also auch diejenige Oester-
reichs erhalten hat, welches letztere sich noch mit dem, auch heute maß-
gebenden, Bundesbeschlusse vom 26. Juli d. J. vollkommen einverstanden
erklärt hat. Der Oesterreichischen Regierung kann daher eine so falsche
und unverständliche Dienstfertigkeit, wie die in obiger Behauptung sich kund
gebende, nur höchst unwillkommen erscheinen, weil ihre guten Beziehungen
zu Preußen und Deutschland dadurch keine Befestigung und Förderung, son-
dern höchstens eine dem Ganzen zum Nachtheil reichende Beeinträchtigung
erfahren können. Endlich wird mit der erwähnten Insinuation das schlechteste
Kompliment dem bewährten Scharfblick des Kaisers Napoleon gemacht,
dem zugemuthet wird, sein Auge vor den klaren Thatfachen der Bundes-
beschlüsse zu verschließen und die Stellung Oesterreichs ganz anders zu

beurtheilen, als sie sich wirklich verhält und als sie auch von Frankreich
bisher gefaßt wurde, welches letztere sich mit Recht keine Illusionen über
eine von Oesterreich zu erwartende aktive Hülfsleistung im Kriege gegen
Austland gemacht hat. Abgesehen von allem dem, ist es eine bereits ab-
gestandene Phrase, Oesterreich werde durch Deutschland gehemmt, ein
Anachronismus, das Odium der Oesterreichischen Zögerungspolitik noch-
mals auf Preußen zu werfen, welches letztere von England wie von
Frankreich seit geraumer Vorurtheilsfreier und gerechter aufgefaßt wird,
als damals, wo es den Oesterreichischen Publicisten kurze Zeit hindurch
zu gelingen schien, den allgemeinen Haß auf Preußen zu lenken.
Wir haben länger hierbei verweilt, um endlich einmal auf den
großen Widerspruch hinzuweisen, in welchem die erwähnten Preman-
vers sich zu dem Standpunkt und zu den Handlungen des dem Preussis-
chen innig befreundeten Wiener Kabinetts befinden. Derselbe Wider-
spruch giebt sich auch in den übrigen Erklärungsbereitschaften der Mission des
Herrn v. Prokusch kund, von denen wir kurz nur auf einige hinweisen
wollen. So soll der berühmte Diplomat bemüht gewesen sein, die West-
mächte „vor den Gefahren ihrer Erfolge zu schützen“. Diese
Wendung dürfte an Naivetät kaum von jenem Euphemismus übertrif-
fen werden, dessen sich seiner Zeit die Aufständischen in Baden bedienten,
wenn sie von den auf der Flucht eilgig mit sich genommenen Landeskassen
zu sagen pflegten, dieselben würden von ihnen „über die Grenze geret-
tet“. Nach der Auffassung der Westmächte sind die so eben erungenen
Erfolge mindestens so viel, wenn nicht mehr werth, als Landeskassen,
und werden sie sich dieselben schwerlich gutwillig aus den Händen
„retten“ lassen.

Auch jener anderen von Wien ausgegangenen Version können wir
keinen Beifall schenken: „Herr v. Prokusch habe den Dezember-Vertrag
den Verhältnissen umgestalten sollen.“ Dies dürfte, und das hat der
Wiener Publicist schwerlich bedacht, dem Allerhöchsten Wort des Kaisers
Franz Joseph direkt widersprechen, welcher nach Wiener Quellen selbst
gesagt haben soll, daß seine Entschlüsse völlig unabhängig vom Er-
folg der westlichen Waffen seien. Höchst verkehrt aber muß die von
ihren Erfindern jedenfalls für sehr schlaue gehaltene Intrigue erscheinen,
daß Herr v. Prokusch am Ritt der Engländer, Franzosen, Italiener
soll, um dieselbe durch eine Oesterreichisch-Französischen zu ersetzen. Ganz
unverhohlen schrieb man mit Bezug hierauf dem „Frankf. Journ.“ aus
Wien, „Frankreich werde sich in dem Maße herzlicher an Oesterreich
anschließen, als man in Paris der Engländer Allianz keine ewige Dauer
in Aussicht stelle.“ Glauben auch wir nicht an die Ewigkeit derselben,
so dürfte diese Allianz, nachdem sie solche Bluttaufe empfangen hat,
doch vor der Hand etwas fester geschlungen sein, als die mit Oesterreich vom
2. Dezember, in Folge deren noch kein einziger Franzose Gelegenheit ge-
habt, sein Leben einem Oesterreichischen Kameraden auf demselben
Schlachtfeld zu verhauchen. Halten wir dies letztere von unserm deut-
schen Standpunkt aus für ein Glück, so können wir doch nicht recht
daran glauben, daß Wiener Publicisten das blutgetränkte westliche
Bündniß mit Oesterreichischer Dinte aufzulösen im Stande sein werden.

Glaubwürdiger erscheint schon die Ansicht, des Herrn v. Prokusch
Anwesenheit in Paris werde von entscheidendem Einfluß auf die dem-
nächstige Oesterreichische Vorlage am Bunde sein. Möglich, daß Oester-
reich nochmals mit einer solchen hervortritt, um sich der freundschaftlichen
Beziehungen zu dem Westen nicht gänzlich zu berauben. Im glaubwür-
digsten aber erscheint das einfache Geständniß, welches wir heute aus
Wien in der „N. Allg. Ztg.“ finden, daß Herr v. Prokusch, der gewandte
Diplomat, die Stimmung und Zielpunkte der Westmächte habe sondiren
wollen. Also das nämlich, was man den Bemühungen Preussischer Di-
plomaten so sehr hat verdenken wollen.

Mag nun die Mission des von Paris bereits wieder zurückgekehr-
ten Herrn v. Prokusch gewesen sein, welche sie wolle, so viel steht nach
neuesten übereinstimmenden Nachrichten fest, daß dieselbe nicht völlig
gelungen ist. In dem letzteren Umstande dürfte die jedenfalls offiziöse
Wiener Mittheilung begründet sein, welche seit vorgestern sich in gleichem
Wortlaut fast in allen bedeutenderen Blättern findet und der Reise des
Herrn v. Prokusch jeden offiziellen Charakter entschieden abspricht.

Berlin, den 30. September. Ihre Majestäten der König
und die Königin werden morgen Burg Stolzenfels verlassen und
sich über Brühl nach Köln begeben, um den Feierlichkeiten bei Grund-
steinlegung der Rheinbrücke beizuwohnen. Der Prinz von Preußen und
Hochstodess Gemahlin begleiten die Allerhöchsten Personen. Am Sonn-
abend wollen Ihre Majestäten auf Schloß Sanssouci eintreffen; der
Prinz und die Prinzessin von Preußen dagegen gehen nach Mainz, um
dieselbst einige Tage ihre Residenz zu nehmen, weil in dieser Zeit der
Prinz von Preußen als Gouverneur der Bundesfestung einige glänzende
Festlichkeiten veranstalten will. In Mainz trifft auch der Prinz Friedrich
Wilhelm mit seinen erlauchten Eltern zusammen und geht von hier aus,
von Höchstseiner Vater begleitet, die Reise nach Berlin fort.

Was die Wahlen anbetrifft, sagt die Krztg., so sind uns zwar
aus verschiedenen Provinzen Nachrichten über dieselben zugegangen,
doch läßt sich ein bestimmtes Bild aus denselben nicht zusammenfassen.
Die Menge der Wahlmänner ist in irgend bedeutenderen Städten so groß,
daß kaum Jemand sagen kann, nach welcher Seite hin sich die Majori-
tät derselben neige; über die Wahlen auf dem Lande aber kann man
natürlich noch viel weniger ein allgemeines Urtheil fällen. Wir müssen
eben die Wahlen der Abgeordneten selbst abwarten. — Die Bethei-
ligung an den Wahlen ist im Ganzen viel geringer gewesen, als zu
wünschen war; eine Schätzung mag schwierig sein, aber kaum die volle
Hälfte der Urwähler wird ihr politisches Recht ausgeübt haben. Die
Demokratie ist in vielen Städten sehr rührig gewesen, z. B. in Breslau;
in andern Orten ist sie weniger in den Vordergrund getreten.

Die P. C. schreibt folgendes: Mit der von Sr. Majestät vollge-
zogenen Berufung des Bürgermeisters Ludwig Hammer zu Düsseldorf zur
lebenslänglichen Theilnahme an den Verhandlungen des Herrenhauses
sind sämtliche 29 Städte, denen des Königs Majestät durch die
Verordnung vom 21. Oktober v. J. ein Präsentationsrecht für
das Herrenhaus verliehen hatten, zur wirklichen Vertretung in

demselben gelangt. Vertreten sind zur Zeit durch Ober-Bürgermeister
vierzehn Städte, nämlich: Königsberg, Danzig, Thorn, Berlin, Pots-
dam, Brandenburg, Frankfurt a. d. O., Slettin, Breslau, Görlitz,
Magdeburg, Erfurt, Münster und Grefeld; durch Bürgermeister die (5)
Städte: Straßburg, Dortmund, Köln, Aachen und Düsseldorf; durch
Stadträthe die (5) Städte: Elbing, Posen, Bromberg, Nordhausen
und Mühlhausen; durch einen Stadtrath und Beigeordneten die Stadt
Halle; durch einen Stadt-Syndikus und Beigeordneten die Stadt Glo-
gau; endlich durch Beigeordnete: Grefeld, Barmen, Coblenz und Trier.
Abeligen Standes sind von diesen städtischen Gliedern des Herrenhauses
nur die Vertreter der Städte Posen, Erfurt und Münster.

Von den im Regierungsbezirk Bromberg im Bau begriffenen
neuen Chaussees sind in diesem Jahre bereits mehrere Strecken dem öf-
fentlichen Verkehr eröffnet worden, nämlich die Strecke von der Brom-
berg-Znowobolawer Chaussee bis Labischin, die Strecke von der Berlin-
Bromberger Chaussee bei Bobucke über Wissek bis zur Westpreussischen
Grenze und die Strecke von Wilatowo über Mogilno nach Szczepanowo.
Mehrere andere Chausseestrecken schreiten rasch ihrer Vollendung entgegen.
Wie im verfloßenen, so hat auch im laufenden Jahre die Verwendung
von Strafgefangenen zu diesen Chausseebauten stattgefunden. Zu den
Arbeiten an fünf in Bau begriffenen Chaussees sind in bedeutender An-
zahl Sträflinge beschäftigt worden, welche nirgends Erzeße begangen
haben und bei denen nur wenig Erkrankungen vorgekommen sind. Die
Verwendung von Strafgefangenen zu Straßenbauten hat sich schon des-
halb als zeitgemäß erwiesen, weil namentlich in dem südlichen Theile
des Departements ein Mangel an freien Arbeitern herrschte, so daß es
ohne die Zuziehung von Gefangenen gar nicht gelungen wäre, begonnene
Chausseebauten fortzusetzen und zu vollenden.

Thorn, den 25. September. Die kirchliche Feier zum Gedäch-
niß des Augsburgischen Religions-Friedens hatte hier unter lebhafter Be-
theiligung seitens der evangelischen Bevölkerung statt. Die Kirchen wa-
ren so gedrängt voll, wie sie es kaum an den ersten Tagen der großen
Kirchenfeste sind. Am 25. feierte das Gymnasium jenen Gedächtnis-
tag. Auch zu dieser Feier hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden.

In Posen herrscht laut zuverläßiger Mittheilung eine eigene Art
Viehseuche, und zwar in der Gegend zwischen Skiernewitz und Bro-
clawek. Mehrere Ortschaften, darunter auch das ackerbautreibende Städ-
chen Kowal, haben ihr sämmtliches lebendes Inventar durch die Pest
eingebüßt, gegen welche man sich, da es dort fast gänzlich an Veterinär-
ärzten fehlt, durch Absperren zu schützen sucht. An den Grenzmarken
der heimgekehrten Ortschaften sind Schlagbäume und schwarze Fahnen
als Warnungszeichen angebracht. Diesseits Broclawek, also in der un-
ferner Grenze zunächst liegenden Gegend, hat sich die Seuche, welche von
Einigen als die gefährliche Rinder-Seuche bezeichnet wird, noch nicht
gezeigt.

Köln, den 28. September. Se. Excellenz der Herr Handels-Mi-
nister von der Seidt hat heute Morgens von Grefeld aus den vollen-
deten Theil der Köln-Grefelder Bahn zuerst befahren und sich später längs
dem noch unvollendeten Theile mit Extrapost nach Köln begeben. Heute
Nachmittags wird derselbe den Brückenbau besichtigen und darauf nach
Koblenz weiterreisen. (Köln. Ztg.)

Hamburg, den 28. September. Unter den Propositionen,
welche von Seiten des Senats der nächsten Erbgl. Bürgerchaft am
4. Oktober zur Vorlage kommen, befindet sich auch der Antrag wegen
neuer Formation des Hamburgischen Bundes-Kontingents. Nach dieser neuen Formation, welche zur Ausführung der am
4. Januar 1855 beschlossenen Bundes-Vorschriften von der zu dem Zwecke
am 16. Februar d. J. niedergelegten, aus einem Mitgliede des Senats,
dem Kommandanten, einem Kammerei-Bürger und einem Militär-Com-
missär bestehenden außerordentlichen Militär-Kommission in Vorschlag
gebracht worden ist, würde das Hamburgische Bundes-Kontingent künf-
tig bestehen: aus zwei Infanterie-Bataillons zu 17 Offizieren und 826
Unteroffizieren, Spielleuten und Soldaten, einer Jäger-Abtheilung von
3 Offizieren und 117 Unteroffizieren, Spielleuten und Soldaten, einer
Pionier-Abtheilung von 2 Unteroffizieren und 19 Soldaten, und einer
Kavallerie-Division von 10 Offizieren und 326 Unteroffizieren, Spiel-
leuten und Soldaten. Die Verstärkung der Kavallerie wird beantragt,
weil andernfalls auf die nicht wünschenswerthe Alternative eingegangen
werden müßte, eine Batterie von 6 Geschützen zu stellen. Die Einthei-
lung der Infanterie in 2 Bataillons hat ihren Grund in der bundesge-
fälligen Bestimmung, daß ein Bataillon höchstens 1200 Mann zählen
soll, während das Hamburgische Infanterie-Bataillon jetzt etwa 1500
Mann stark sein würde.

Donau-Fürstenthümer.
Zass, den 20. Sept. Während der Anwesenheit des Königl.
chen General-Konsuls aus Bukarest, welcher hier die offiziellen Beziehun-
gen mit dem Moldauischen Gouvernement wieder aufgenommen hat, ist
auch die Angelegenheit des projektierten Kirchenbaues der hiesigen
lutherischen Gemeinde wesentlich gefördert worden. Es hat sich
ein Comité zur Einleitung des Kirchenbaues gebildet, bestehend aus dem
Königlichen General-Konsul Freiherrn v. Meusebach, dem Konsul Frey-
min, dem Prediger Franke und den Kirchenvorstehern Baumeister und
Sellen. Die Kirche soll in dem Mittelpunkt der Stadt auf einem schö-
nen, frei und hoch gelegenen Platz im Gothischen Styl aufgeführt wer-
den. Die Gemeinde hofft durch Unterstützung des Königlichen Patrons
und durch andere Beiträge in den Stand gesetzt zu werden, schon im
Frühjahr mit dem Bau zu beginnen. Der regierende Fürst der Moldau
hat bei diesem Anlaß von neuem den großmüthigen Wohlthätigkeits-
sinne bezeugt, dem die Stadt schon mehrere der wichtigsten öffentlichen An-
stalten (z. B. Findelhaus, Asyl für Altersschwache) verdankt. Nachdem
Se. Durchlaucht der lutherischen Kirche bereits im Jahre 1853 die Sum-
me von vierhundert Dukaten zum Ankauf eines Bauplatzes geschenkt hatte,
ist dieser Freigebigkeit jetzt ein neues Geschenk des Fürsten von vierhun-
dert Dukaten zum Kirchenbau hinzugefügt. Außerdem hat der Fürst
zugestimmt, daß der evangelischen Gemeinde als Schullokal ein Haus
von mindestens einhundert Dukaten jährlichen Miethswerthes auf 10 Jahre

unentgeltlich überwiesen werden soll. Durch Erspareung dieser Ausgabe wird für die Gemeinde ein bedeutendes Kapital frei, welches sie nun auf den Kirchenbau verwenden kann. Der Kirchenvorstand, welchem diese Entschlüsse des Fürsten durch Herrn v. Meusebach in diesen Tagen mitgeteilt wurden, war tief ergriffen von der großmütigen Theilnahme, welche dieser wahrhaft christliche Landesfürst einer fremden bedürftigen lutherischen Gemeinde von neuem bethätigt hat. Der Pfarrer Franke begab sich noch am selben Tage, vorgestellt durch den königlichen General-Konsul, zu dem Fürsten, um Sr. Durchlaucht den Dank des Kirchenvorstandes der Gemeinde auszusprechen. Eine Subscriptionsliste zu Beiträgen für den Kirchenbau hat der Fürst unter seine spezielle Protektion genommen, auch ist sie schon mit reichlichen Zeichnungen der Minister und der ersten Beamten bedeckt.

P. C.

Kriegsschauplatz.

K r i m m.

Der vorläufig erwähnte ausführlichere amtliche Bericht des Marschalls Pelissier lautet, mit Auslassung des Eingangs und einzelner Stellen, die schon aus dem Bericht des General Niel bekannt sind, wie folgt:

„Die (französische) Artillerie hatte etwa hundert Batterien in vollkommenem Zustand und aufs Beste ausgerüstet, welche 350 Geschütze auf den linken Angriffslinien und 250 auf den rechten zählte, und die Engländer ungefähr zweihundert Geschütze aufgestellt. Die Russen ließen die Zeit nicht unbenuzt vorübergehen und errichteten auf der Seite des Malakoff eine zweite Festungslinie, deren Vollendung zuvor zu kommen von großer Wichtigkeit war. Endlich hatte die Hülsarmee, welche am 16. an der Tschernaja vollständig geschlagen wurde, beträchtliche Verluste erlitten, und es war nicht wahrscheinlich, daß sie, um die Festung zu entsetzen, diese Positionen aufs Neue angreifen würden, welche wir noch mehr besetzt hatten und wo wir alle Bemühungen des Feindes vereiteln konnten. Es wurde daher zwischen General Simpson und mir ein entscheidender Angriff beschlossen und auf den 8. festgesetzt. Folgende Dispositionen waren auf jeder der drei Angriffslinien genommen worden: Auf dem linken Flügel die Division Lebailant (die 2. des 1. Corps): Brigade Cousin: 9. Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Rogié; 21. Linien-Inf.-Regt., Oberstleutnant Villaret; 42. Linien-Inf.-Regt., Oberstleutnant v. Wallet; Brigade Trochu: 46. Linien-Inf.-Regt., Oberstleutnant Le Banneur; 80. Linien-Inf.-Regt. (Oberstleutnant) hatte das Centralbatterien und seine Kanonen anzugreifen und stand in den vordersten Parallelen. Auf ihrer Rechten stand die Division d'Autemarre (Brigade Niel: 5. Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandant Garnier; 19. Linien-Inf.-Regt., Oberst Guignard; 26. Linien-Inf.-Regt., Oberst v. Sorbiers; Brigade Breton: 39. Linien-Inf.-Regt., Oberst Cornignan; 74. Linien-Inf.-Regt., Oberst Guhot de Lepart), welche auf dem Wege der Division Lebailant nachdringen und der Rechten des Malakoff und der dort errichteten Batterien sich bemächtigen sollte. Die Sardinische Brigade des Generals Gialdini, welche neben der Division d'Autemarre stand, sollte die rechte Flanke desselben Bataillons angreifen. Endlich die Division Bouat (4. des ersten Corps, General Feslère: 10. Jäger-Bat. zu Fuß, Kommandant Guimard; 18. Linien-Inf.-Regt., Oberst Dautin; 79. Linien-Inf.-Regt., Oberst Grenier; 2. Brigade, General de la Moquette; 14. Linien-Inf.-Regt., Oberst von Regier; 43. Linien-Inf.-Regt., Oberst Broutin), und die Division von (3. des 1. Corps, Brigade Beuret: 6. Jäger-Bat. zu Fuß, Kommandant Fernier de la Prébois; 28. Linien-Inf.-Regt., Oberst Carligues; 98. Linien-Inf.-Regt., Oberst Confiel Dumesnil; Brigade Bazaine: 1. Reg. der Fremdenlegion, Oberstleut. Martenet de Cordone; 2. Reg. der Fremdenlegion, Oberst v. Chabrières) bildeten die Reserve der Division Lebailant; um ferner auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein, ließ ich von Kamisch das 30. und 35. Linien-Regiment kommen und stellte sie unter das Kommando des Generals de Salles auf den äußersten linken Flügel, um auf dieser Seite den Besitz unserer Linie zu sichern. Der Angriff zur Linken auf den Malakoff war dem General v. Mac Mahon übertragen (1. Division des 2. Corps): 1. Brigade, Oberst Decaen: 1. Zouaven-Regt., Oberst Golineau; und 7. Linien-Inf.-Regt., Oberst Decaen; 2. Brigade, General Vinoy; 1. Jäger-Bataillon zu Fuß, Kommandeur Gambier; 20. Linien-Inf.-Regt., Oberst Drianne; 27. Linien-Inf.-Regt., Oberst Adam), welche die Brigade Wimpfen (bestehend aus dem 3. Zouaven-Regt., Oberst Polhes, dem 50. Linien-Inf.-Regt., Oberst-Lieut. Nicolas und Algierschen Tirailleurs, Oberst Rose) zur Reserve hatte, aus der Division Camou herausgezogen und die zwei Garde-Zouaven-Bataillone unter Oberst Jannin. Mit dem Angriffe rechts auf das Redan war der General Dulac beordert; (Brigade Saint Pol: 17. Jägerbataillon zu Fuß, Kommandant de Bessac; 57. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Dupuis; 85. Linien-Regiment, Oberst Javel; 2. Brigade, General Bisson; 10. Linien-Infanterie-Regiment, Kommandant v. Lacontrie; 61. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst v. Loris), hatte zur Reserve die Brigade Marcolles (15. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Guérin; 96. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Malherbe), von der Division d'Aurelle und das Garde-Jäger-Bataillon zu Fuß (Kommandeur Cornulier de Lucinière). Endlich kommandierte der General de la Motterouge (Brigade des Generals Bourbaki: 4. Jäger-Bataillon, Kommandant Clinchant; 86. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst v. Berthier; 100. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Mathieu; 2. Brigade, Oberst Picard; 91. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Picard; 49. Linien-Infanterie-Regiment, Oberst Kerguern) den Angriff des Centrums auf die Mitte der Courtine, und hatte zur Reserve die Voltigeurs (unter den Obersten Montira und Douay) und die Grenadiere der Garde (unter den Obersten Blanchard und Dallen) unter dem direkten Befehle des Garde-Divisions-Generals, der wieder die Brigade-Generale de Pontevès und de Failly unter sich hatte. An der Spitze jeder Angriffskolonnen befanden sich Detachements von dem Geniecorps und der Artillerie, welche mit den nötigen Werkzeugen versehen waren. Die Sappeurs vom Geniecorps sollten mit der Hülfsmannschaft des Bortrabes jeder Angriffslinie zum Brückenschlagen bereit sein, worauf sie eingeübt und wozu die Materialien zum Voraus in erster Linie in Bereitschaft gehalten worden waren. Die Kanoniere verjah man mit Hämmern, Keulen, Zündstücken u. s. f.; kurz mit allem Nötigen, damit sie die Geschütze vernageln, oder je nach den Umständen entnageln und wenn es möglich wäre, die eroberten Kanonen gegen den Feind kehren könnten. Ferner sollte bei den ersten Bataillonen jeder Angriffskolonne eine gewisse Anzahl Soldaten in dem Patronentaschengurte Werkzeuge mit kurzem Stiele bei sich führen, um sich Bahn zu machen, Gräben aufzufüllen, die Traversen umzuwenden, kurz im ersten Augenblicke dringende und die wichtigsten Arbeiten auszuführen. Außerdem wurden Feldbatterien dergestalt in der Reserve gehalten, daß sie rasch an dem Gefechte Theil nehmen konnten. Um für jeden Fall parat zu sein, war die erste Brigade der Division d'Aurelle so aufgestellt, daß sie mit Hälfte der sich in dieser Richtung befindlichen Batterien und Redouten jeden Angriff des Feindes auf die Contreforts bei Inkerman zurückschlagen konnte.

Auf der Seite unserer Linien hatte der General Herbillon Befehl, die Positionen an der Tschernaja garniren, seine Infanterie unter Waffen treten, seine Reiterei aufsitzen und seine Artillerie zu der für den Angriff bestimmten Stunde bespannen zu lassen. Auch hatte ich die Kavallerie-Brigade des Generals v. Forton zu ihm hinabgeschickt. Der General de la Marmora war von diesen Dispositionen benachrichtigt. Der General d'Almonville sollte sich in der Nacht vom 7. auf den 8. aus dem Baidar-Exale zurückziehen, um in der Nähe der Brücke bei Kreuzen eine vortheilhafte Concentrationsstellung einzunehmen, für den Fall, daß die Hülsarmee uns von außen hätte bedrohen wollen.

Ein wenig vor 12 Uhr standen alle Truppen in vollkommener Ordnung auf den bestimmten Punkten, und die anderen Dispositionen waren pünktlich ausgeführt. Der General v. Salles war parat; der General Bosquet stand auf dem von ihm in der 6. Parallele ausgewählten Kampfsplatz, und ich selbst war mit den Generalen Thiry (von der Artillerie), Niel (vom Genie-Corps) und Matimprey, meinem Generalstabschef, in der Redoute Brancion, welche ich zum Hauptquartier genommen hatte, angekommen. Die Uhren waren gleich gerichtet worden. Um 12 Uhr stellten alle unsere Batterien ihr Feuer ein. Auf den Ruf ihrer Anführer verließen die Divisionen Mac Mahon, Dulac und de la Motterouge die Laufgräben. Die Tambours und Hornisten trommeln und blasen zum Angriff, und unter dem auf der ganzen Linie tausend Mal wiederholten Rufe „Es lebe der Kaiser!“ stürzten unsere unerschrockenen Soldaten auf die Verteidigungswerke des Feindes. Es war ein feierlicher Augenblick. Die erste Brigade der Division Mac Mahon, mit dem 1. Zouaven-Regimente an der Spitze, hinter dem das 7. Linien-Inf.-Regiment folgte, und zu dessen Linken das 4. Jäger-Bataillon zu Fuß stand, wirt sich auf die linke Seite und den auspringenden Winkel des Malakoffwerkes. Der breite und tiefe Graben, die Höhe und steile Abdachung der Wälle machten das Ersteigen für unsere Soldaten ungeheuer schwierig; endlich aber gelangen sie auf die Brustwehr, die mit Russen besetzt ist. Diese lassen sich auf dem Platze tödten und machen sich in Ermangelung eines Gewehrs aus Hauen, Steinen, Wischern, kurz Allem, was ihnen in die Hände kommt, eine Waffe. Es war ein Kampf Mann gegen Mann, es war eines von jenen ergreifenden Gefechten, wo die Unerblichkeit unserer Soldaten und ihrer Anführer ihnen allein die Oberhand verschaffen konnte. Sie springen sogleich in das Werk hinein, treiben die Russen, die sich beständig wehren, hinaus, und wenige Augenblicke nachher war die französische Fahne auf dem Malakoff aufgestellt, um nicht wieder davon verdrängt zu werden. Nachdem der auf der rechten Seite von einem Bombensplitter getroffene General Bosquet das Schlachtfeld hatte verlassen müssen, übergab ich das Kommando dem General Dulac, der von dem General de Linere, Generalstabschef im 2. Corps, in hohem Grade unterstützt wurde. Der Besitz des Malakoff wurde uns auf gewaltige Weise streitig gemacht. Die Batterie des Maison en croix, die Artillerie seiner Dampfschiffe und Feldgeschütze, die auf günstige Punkte hingeführt wurden, und die Batterien auf der Nordseite der Rhede regneten Kartätschen und Projektils aller Art auf uns herab und richteten eine große Verheerung in unseren Reihen an. Durch die Explosion des Pulvermagazins der Russischen Batterie de la Poterne wurde unser Verlust vergrößert, verschwand ein Augenblick der Ober- des 91. Regiments. Eine gute Anzahl Ober-Offiziere und andere wurden verwundet oder getötet; die Generale Bataillon und de la Motterouge waren verwundet, und die Generale Melinet, de Pontevès, Bourbaki waren an der Spitze ihrer Mannschaften verwundet worden. Dreimal bemächtigten sich die Divisionen Dulac und de la Motterouge des Redans und der Courtine, und dreimal mußten sie vor einem furchtbaren Artilleriefeuer und vor den dichtgedrängten Massen, die ihnen gegenüber stehen, zurückweichen. Indessen fahren die beiden Reserve-Batterien à la Lancaire im Trabe herunter durch die Laufgräben und stellen sich kühn in einer halben Kanonenschußweite auf und treiben endlich die feindlichen Kolonnen und Dampfschiffe zurück. Ein Theil dieser beiden Divisionen, welcher in diesem heldenmüthigen Kampfe von der Garde, die sich an diesem Tage mit Ruhm bedeckt hat, unterstützt wurde, setzte sich alsdann auf der ganzen Länge der Courtine fest, woraus der Feind sie nicht mehr vertreiben wird.

Während der ersten Stunden dieses Kampfes der beiden Armeen erneuerten die Russen beständig ihre Angriffsversuche. Aber der General v. Mac Mahon hatte zur Wehre gegen diese unaufhörlichen Kämpfe allmählich die Brigade Vinoy von seiner Division, die Garde-Zouaven, die Reserve des Generals v. Wimpfen und einen Theil der Garde-Voltigeurs erhalten; überall bot er dem Feinde die Spitze, der immer zurückgeschlagen wurde. Die Russen wollten indessen einen letzten verzweifelten Versuch machen; in tiefen Kolonnen bestürmten sie drei Mal die Reble des Werkes, mußten sich aber drei Mal mit ungeheuren Verlusten vor der Festigkeit unserer Truppen zurückziehen. Nach diesem letzten Kampfe, der gegen 5 Uhr Abends endete, schien der Feind entschlossen, seine Sache aufzugeben, und nur noch seine Batterien führten bis in die Nacht fort, uns einige Projektils, die uns aber nicht viel schaden, zuzufenden. Die Detachements des Genie-Corps und der Artillerie, die sich während des Gefechts entweder tapfer geschlagen oder ihrer speziellen Aufgabe eifrig nachgegangen waren, machten sich unter der Leitung ihrer Offiziere sogleich an's Werk, im Innern des Werkes die dringendsten Arbeiten auszuführen. Auf meinen Befehl ließen die Generale Thiry und Niel durch die Generale Beuret und Grosfard, welche die Artillerie und das Genie-Corps des 2. Armeekorps kommandirten, alle Anstalten treffen, um uns im Malakoff und auf dem in unserer Gewalt gebliebenen Theile der Courtine definitiv zu befestigen, um im Nothfalle einem nächsten Angriff des Feindes Widerstand leisten und am anderen Tage denselben zur Räumung des kleinen Redan, der Kalfatereibucht, des Maison en croix und dieses ganzen Theiles seiner Verteidigungswerke zwingen zu können. Diese Vorbereitungen wurden unnütz, denn der Feind gab alle Hoffnung, den Malakoff wieder zu nehmen, auf und faßte einen wichtigen Entschluß: er räumte die Stadt. Gegen Ende des Tages hatte ich schon die Ahnung davon gehabt; ich sah lange Reihen Truppen und Bagage über die Brücke desiliren und den Weg nach dem nördlichen Gestade nehmen, und bald hoben Brände, die man auf allen Seiten wahrnahm, alle unsere Zweifel. Gern wäre ich vorgezogen, um die Brücke zu erreichen und dem Feinde den Rückzug abzuschneiden; aber der Belagerer sprengte jeden Augenblick seine Verteidigungswerke, Pulvermagazine, Gebäude, Etablissements; diese Explosionen hätten uns einzeln aufgerieben und machten diesen Wunsch unausführbar; wir blieben in unserer Position, bis der Tag diese traurige Scene uns aufdeckte. Beim Aufgang der Sonne erschien dieses Werk der Zerstörung noch viel größer, als wir denken konnten; die letzten Tage vorher noch auf der Rhede liegenden russischen Linienfahrzeuge waren versenkt; die Brücke war abgebrochen; der Feind hatte bloß noch seine Dampfschiffe, welche die letzten Flüchtlinge und einige exaltirte Russen, die diese unglückliche Stadt noch in Brand zu stecken suchten, fortführten. Aber bald waren diese wenigen Leute, so wie die Dampfschiffe genöthigt, sich zu entfernen, und in den Buchten des nördlichen Rheadeufers eine Zufluchtsstätte zu suchen. Seba-

stopol war unser. So endete diese denkwürdige Belagerung, während deren die Hüls-Armee zwei Mal in ordentlicher Feldschlacht geschlagen wurde, und deren Verteidigungs- und Angriffsmittel kolossale Verhältnisse erreicht haben. Die Belagerungs-Armee hatte auf den verschiedenen Angriffslinien 800 Geschütze, die über 1,600,000 Schüsse abgefeuert haben, aufgestellt, und unsere Laufgräben, welche während 336 Tagen in einem festigten Boden gegraben wurden und eine Ausdehnung von über 80 Kilometres (20 Stunden) hatten, waren unter dem beständigen Feuer der Festung und unter unaufhörlichen Kämpfen bei Tag und bei Nacht ausgeführt worden. Der Tag des 8. September, an dem die allirten Heere mit einer an Zahl fast gleich starken Armee zu thun hatten, die nicht eingeschlossen, sondern hinter furchtbaren, mit über 1100 Geschützen versehenen Verteidigungswerken verschanzt, durch die Kanonen der Flotte und die Batterien der Nordseite der Rhede beschützt war, und noch über unermessliche Hülsquellen zu verfügen hatte, wird in der Geschichte als bleibendes Beispiel von dem, was man von einer tapfern, disciplinirten und krieggeübten Armee erwarten kann, hervorragen. Unsere Verluste an diesem Tage sind: 5 getödtete, 4 bleibende und 6 verwundete Generale; 24 getödtete, 20 verwundete und 2 vermisste Ober-offiziere; 116 getödtete, 224 verwundete und 8 vermisste Subaltern-Offiziere, und 1489 getödtete, 4259 verwundete und 1400 vermisste Untere-offiziere und Soldaten, im Ganzen 7551. Wie Sie sehen, Herr Marschall, sind unsere Verluste sehr zahlreich; viele darunter sind sehr zu beklagen, allein sie sind nicht so groß, als ich befürchten konnte. Jedermann, Herr Marschall, von dem Generale an bis zum Soldaten, hat ruhmvoll seine Pflicht, und die Armee, worauf der Kaiser stolz sein darf, hat sich um das Vaterland sehr verdient gemacht. Ich werde viele Belohnungen nachzusuchen und Ew. Excellenz viele Namen zur Kenntniß zu bringen haben; dies wird aber der Gegenstand einer Arbeit sein, die hier nicht Platz greifen kann. Die Flotten der Admirale Lyons und Bruat sollten sich vor der Einfahrt in die Rhede Sebastopols quer vor Anker legen und eine starke Division machen. Allein es ging ein heftiger Nordostwind, welcher für uns zu Land schon sehr hinderlich war, das Meer toben machte und der Flotte nicht erlaubte ihren Ankerplatz zu verlassen. Die Englischen und Französischen Bombardementen konnten jedoch operiren und schossen mit großem Erfolge auf die Rhede, die Stadt und die verschiedenen Forts an der Seeseite. Wie immer zeigten sich die ausgeschiffen Seesoldaten und die Marineartilleristen als würdige Wettstreiter der Kanoniere der Landarmee und zeichneten sich durch die Stärke und die Präcision ihres Schießens aus. Die Englische Armee benahm sich mit ihrer gewohnten Unerblichkeit. Sie rüstete sich zu einem zweiten Angriffe, welcher gewiß über die unerwarteten Hindernisse, worauf der erste gestoßen war, gefügt hätte. Allein der geschickte Befehl des Malakoff machte einen zweiten Angriff unnöthig. Die Sardinische Brigade des General Gialdini, die der General de la Marmora so bereitwillig zu meiner Verfügung gestellt hatte, um das 1. Corps zu verstärken, hielt das entsehlige Feuer, das sich in unsern Laufgräben krenzte, mit dem standhaften Muth alter Truppen aus. Die Sardinier brannten vor Kampfbegierde; da aber der Angriff auf das Malakoff nicht stattfinden mußte, so war es nicht möglich, die Kampflust dieser wackeren Soldaten zu befriedigen. Wie immer, Herr Marschall, erhalten unsere Verwundeten, und selbst die des Feindes, die sorgfältigste und verständigste Pflege. In Folge der guten Organisation unserer Spitaldienste und der Aufopferung des damit beauftragten Personals werden wir zu unserer großen Freude eine große Anzahl derselben retten. Ich will diesen Rapport nicht schließen, ohne Ew. Excellenz mitzutheilen, wie sehr ich bei dieser Gelegenheit, wie in allen andern Fällen, den General-Major Hugh Rose und den Oberstleutnant George Foley, Kommissäre Ihrer Britischen Majestät bei dem Ober-Kommandanten der Französischen Armee, wegen ihrer Leistungen bei dem vielen Verkehre, den ich während des Sturmes mit dem Ober-General James Simpson gut unterhalten hatte, zu rühmen habe. Genehmigen Sie, Herr Marschall, den Ausdruck meiner ehrfurchtsvollen Ergebenheit. Der Marschall Ober-Kommandant Pelissier.“

Auf dem Englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Vor Sebastopol, den 11. September.

Mylord! Der Depesche, welche ich die Ehre hatte, Ihnen gestern durch den Major Curzon zu überreichen, habe ich nur Weniges hinzuzufügen. Wir arbeiten nach Kräften daran, von der großen Quantität von Kriegsvorräthen, die der Feind in der Stadt zurückgelassen hat, Besitz zu ergreifen. Es ist mir gegenwärtig unmöglich, Ew. Herrlichkeit Näheres darüber mitzutheilen. Beiliegend folgt der ärztliche Bericht des Dr. Hall. Mit Freuden sehe ich, daß viele der Wunden nicht so ernsthaft sind, wie die vom 18. Juni. Ich füge die leider noch nicht vollständigen Listen unserer Verluste bei.

Simpson.

In den vorerwähnten Listen sind die am 8. September Gefallenen und Verwundeten namentlich aufgeführt. Die Zahl der Verluste beläuft sich im Ganzen auf 2147 Mann, nämlich auf 385 Tödtete, 1886 Verwundete und 176 Vermisste.

Auf der Englischen Admiralität ist folgende Depesche des Admirals Lyons eingetroffen:

An Bord des „Royal Albert“, auf der Höhe vor Sebastopol, den 15. September.

Sir! Die Lord-Kommissäre der Admiralität werden durch meine Briefe aus Kertsch, vom vorigen Juni, und durch meine neulichen von hier abgesandten telegraphischen Depeschen bereits erfahren haben, daß die Russen ihre Flotte in diesem Theile der Welt vernichtet und die Verbündeten im unbestrittenen Besitze der Herrschaft über das Asowsche so wohl wie über das Schwarze Meer gelassen hatten; daß sie ihre letzten Resten an der Kertschischen Küste in die Luft gesprengt und geräumt hatten und nach einer tapferen Verteidigung gegen eine Belagerung ohne Gleichen besiegt und genöthigt worden waren, die Sübseite des Hafens von Sebastopol, auf welcher sich die Flotten- und Militär-Arsenale, die öffentlichen Gebäude und die Stadt befinden, zu verlassen. Ich ersuche Sie jetzt, Ihre Herrlichkeiten davon in Kenntniß zu setzen, daß es dem Feinde nicht gelungen ist, alle Forts auf der Sübseite zu zerstören. Das Fort Paul freilich ist buchstäblich in alle Winde zerstoßen, und das Fort Alexander ist sehr stark beschädigt; aber das Quarantaine-Fort hat durch die Explosion des Magazins nicht viel gelitten, indem die Fassade nach der See zu unverfehrt geblieben ist und die meisten Kanonen für den Dienst brauchbar sind. Es sind sogar nur wenige derselben vernagelt worden. Beim Fort Nikolaus war man mit den Anstalten zum Sprengen nicht fertig geworden, und obgleich die Flammen einige Verheerungen im Innern angerichtet haben, so scheint doch das Steinwerk unverfehrt zu sein, und die Erbarbeiten nach der See zu sind vollkommen wohl erhalten. Die fünf Dock und die daran stoßenden Bassins sind prächtig und befinden sich eben so wie die Dampfmaschinen, vermittelst deren sie von der Tschernaja aus gefüllt und ausgepumpt werden, in vortheilhaftem Zustande, und die Vorräthe aller Art, welche nach dem ungeheuren Verbräuche während der Belagerung noch übrig geblieben sind,

zeigen aufs deutlichste, eine wie große Wichtigkeit der Feind darauf lege, ein großes Depot an der Schwelle des Bosporus zu haben. Auf dem Grunde des herrlichen Hafens ruhen jetzt über 50 versenkte Schiffe, darunter 18 Linienschiffe und mehrere Fregatten und Dampfer, deren drohende Haltung noch vor Kurzem so viel dazu beitrug, den Krieg, in welchem wir begriffen sind, zu veranlassen.

Telegraphische Depesche.

Wien, den 1. Oktober. Nach Bukarester unbürgerten Privatnachrichten hat das Bombardement des Nordforts am 29. September begonnen.

Die Russische Armee soll in vollem Rückzuge sein. Die Flotten der Allirten seien mit Truppen angelassen, man wisse nicht wohin.

Lord Stratford sei angeblich abberufen.

Krankreich.

Paris, den 28. September. Der „Moniteur“ bringt 14 Ernennungen zu Obersten und 17 zu Oberstleutenants in den verschiedenen Corps der Infanterie, so wie die Bestätigung zahlreicher Ordens-Verleihungen Belissier's an Militärs der Krimm-Armee.

Gestern Abends wohnten, wie der „Moniteur“ meldet, der Kaiser und der Herzog von Sachsen-Coburg der ersten Vorstellung der von letzterem komponierten Oper „Sainte-Claire“ bei. Beim Kommen und Weggehen ward der Kaiser aufs wärmste begrüßt. Die Oper hatte sehr großen Erfolg.

Abd-el-Kader besuchte gestern die allgemeine Ausstellung und ward auf Veranlassung des Prinzen Napoleon vom General-Kommissar Le Plah überall umhergeführt. Der Kommandant Boissonet machte den Dolmetscher des Emirs, der namentlich die Kron-Diamanten und die Erzeugnisse der Gobelins und von Sevres lange betrachtete. Sehr aufmerksam befragte er auch die ausgestellten Waffen und bewunderte insbesondere die sinnreiche Konstruktion eines Amerikanischen Revolver-Pistols.

Der Kriegsminister hat den Jünglingen des Kaiserlichen Militärs-Prüfungsamts aus Anlaß der Einnahme von Sebastopol ihre Ferien bis zum 15. Oktober verlängert.

Auf dem gestrigen Kornmarkte in der Getreidehalle waren die Zufuhren sehr bedeutend. Die Preise wichen.

Alle auf Urlaub befindlichen Präfekten, Unter-Präfekten, Polizei- und sonstigen Verwaltungs-Beamten des Innern sind angewiesen worden, sofort auf ihre Posten zurückzukehren. Den Anlaß zu diesem Befehle sollen Ruhestörungen zu Gexen gegeben haben, wo der Präfekt abwesend war.

Die Verlängerung der allgemeinen Ausstellung, mindestens bis zum 15. November, steht fest; vielleicht wird sie aber bis zum 30. November dauern und die Vertheilung der Belohnungen alsdann, dem Wunsche des Kaisers zufolge, am 2. Dezember Statt finden.

Fast alle Provinzialblätter schildern die Kartoffel-Ernte als einen ausnehmend reichen Ertrag versprechend; der Krankheit wird fast nirgends erwähnt.

Die Börse beschäftigt wieder einmal alle Gemüther. Die fortgesetzte Baiffa fängt nachgerade an, beunruhigend zu werden. Der Credit Mobilier, dessen Spannung mit der Regierung, wie es scheint, fortdauert, wird als Ursache angegeben. Die Hauptursache liegt natürlich in der Situation, wie die vorausgegangene Baiffa auf dem Londoner Plage beweist. Um seinerseits Alles zu thun, was in seinen Kräften steht, um dem Fallen der Werthe zu steuern, wird der Credit Mobilier, wie man hört, gar keine Obligationen ausgeben, auch die 120,000 nicht, zu welchem ihm die Concession verliehen worden war. Die Brodfrage trägt natürlicherweise ebenfalls nicht wenig dazu bei, die Geschäfte unangenehm zu machen, und hört man aus allen Gegenden Frankreichs Klagen. Begreiflicherweise hat die Regierung ihr Hauptaugenmerk auf diesen Punkt gerichtet und berathen die Minister fortwährend über diesen Gegenstand. Nachdem ein Vorschlag des Herrn Rouher verworfen worden ist, prüft man gegenwärtig einen anderen, welcher die Aufgabe hat, den Brodpreis durch Hülfe der Regierung in den Departements nicht über die Höhe des Pariser hinauskommen zu lassen.

Omer Pascha ist wüthend auf die allirten Generale, daß diese ihm nicht gestattet, seine Truppen mit sich nach Aften zu führen.

Der Herzog und die Herzogin von Brabant werden am 12. Oktober mit zahlreichem Gefolge hier eintreffen.

Den schnell beendigten Korn-Unruhen in Gexen sind zu Bernay, ebenfalls im Gure-Departement, ähnliche Auftritte gefolgt, deren Urheber die Leute der Marianne waren. Alle Arbeiter der Umgegend erschienen massenweise unter großem Lärm auf dem Markte, um ein jeder für 10 Fr. Korn zu begehren.

Nach einem Blatte von Calais werden, gleich dem Lager von Saint-Omer, am 15. Oktober auch die Lager von Ambleteuse und Vimereux sich auflösen und bloß jene von Honvault und Equihen beisammen bleiben.

Vorgestern traf die Englische Dampf-Korvette Perseverance zu Havre ein, um die dort befindlichen Russischen Gefangenen nach einem Ozean-Hafen zu bringen.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. September. Für die Ereignisse im Innern des Landes bleibt unsern Blättern heute wenig Raum und dem Publikum wenig Interesse übrig. Ueberall begegnen wir ausführlichen Berichten über die Einnahme von Sebastopol; auch die namentliche Liste der Todten und Verwundeten vom 8. Sept. ist jetzt endlich auf amtlichem Wege eingetroffen. Die Vermuthung der „Times“, daß bei dem Sturme auf das Sägewerk arge Mißgriffe und Versehen begangen worden sind, erhält durch die Correspondenzen der hiesigen Blätter, namentlich der „Times“ selbst, ihre Bestätigung. Um nur eines zu erwähnen, waren die Sturmleuten der Engländer wieder, wie gewöhnlich, zu kurz. Schlimmer wohl noch ist der Umstand, daß den Sturmenden, als sie sich in der bedrängtesten Lage befanden, gar keine brauchbaren Reserven zu Hülfe gesandt wurden und daß Oberst Windham, der heldenmuthige Führer der in das Sägewerk eingedrungenen Truppen, sich genöthigt sah, sich in Person zu dem General Gorington zu begeben, um ihm die verzweifelte Lage der Sturmenden begreiflich zu machen.

Die „Times“ dringt auf die Abberufung des Generals Simpson aus der Krimm.

Die Blätter veröffentlichen heute den Text des Dankgebotes, welches auf Anlaß der Einnahme von Sebastopol am nächsten Sonntage in den Kirchen gehalten werden soll.

Dänemark.

Kopenhagen, den 27. September. Die Gesamt-Verfassung ist endgültig angenommen. 54 stimmten mit Ja, 44 mit Nein. Ploug

hatte eine Adresse proponirt, um die Gefühle des Reichstages bei einer so wichtigen Beschlußnahme auszusprechen, und in welcher eine spätere freimüthige Abänderung der Gesamt-Verfassung mittelst der Initiative der Reichs-Verammlung und Herabsetzung des Censur beantragt wird.

Spanien.

Der „Independencia Belge“ schreibt man aus Madrid vom 22. September, daß das in 14,000 Exemplaren weggenommene demokratische Manifest im Escorial rebigirt worden war. Mehrere Personen des Palastes, ja, sogar der König selbst, sollen stark compromittirt sein. Viele Verhaftungen fanden Statt, darunter die des Marquis von Casa-Sola und des Ex-Sekretärs der Königin, Perales, der für den eigentlichen Verfasser des Manifestes gilt.

Espartero empfängt täglich Briefe, worin ihm anempfohlen wird, nach Logrono zurückzukehren, da ihm zur Fortsetzung seines Werkes die nöthige Einsicht fehle.

Der von Borges freigelassene Oberst der überfallenen und gefangenen Truppen-Abtheilung ist sofort suspendirt und vor ein Kriegsgericht gewiesen worden.

Der General-Capitän von Catalonien hat Befehl erhalten, unter dem Namen „Freiwillige Isabella's“ ein aus vier Compagnien bestehendes Freicorps zu errichten.

Nach Madrider Blättern sind auch in Barcelona Verhaftungen erfolgt, die mit dem aufrührerischen Manifeste in Verbindung stehen. Als Perales verhaftet wurde, gab er sein Ehrenwort, daß er den Palast nicht verlassen würde, allein nichts desto weniger erhielt er zwei Schildwachen vor seine Thür. Auch half es ihm nichts, daß er, um die Beschlagnahme seiner Papiere zu verhindern, bemerkt machte, es befänden sich geheime Correspondenzen der Königin darunter.

General Prim ist zum General-Capitän von Granada ernannt worden.

Die Madrider Zeitung vom 23. September bringt drei Dekrete, wodurch der Oberst-Hofmeister, Herzog von Baylen, die Oberst-Hofmeisterin, Herzogin von Alba, und der General-Intendant, de los Heros, auf diesen bisher von ihnen in der Hofhaltung der Königin bekleideten Posten belassen und bestätigt worden.

Eine Depesche aus Madrid vom 26. September lautet: Die Gesundheit der Königin bessert sich auf merkwürdige Weise.

Der Gerichtshof der Korta hat gestern seine Sitzungen eingestellt.

Am nämlichen Tage ist ein heftiger Sturm über Madrid losgebrochen und hat großen Schaden verursacht.

Portugal.

Lissabon, den 18. Septbr. Die Rede, welche der König Dom Pedro V. vorgestern nach abgelegtem Eide auf die Verfassung an die Cortes hielt, war folgende:

„Würdige Pairs und Deputirte der Portugiesischen Nation! Durch die göttliche Gnade und das konstitutionelle Recht auf den Thron von Portugal berufen, muß ich in den ersten bei dieser feierlichen Gelegenheit gesprochenen Worten erklären, daß ich glücklich bin, der König eines solchen Volkes zu sein, eines Volkes, welches so heldenmuthige Thaten gethan und so viele Opfer für die Wiederherstellung und die Vertheidigung der konstitutionellen Monarchie und der Freiheiten des Landes dargebracht hat. Ich glaube auch öffentlich mitten unter der National-Vertretung, in welcher ich das Glück habe, mich zu befinden, meine Gefühle tiefster Dankbarkeit gegen den König, meinen erhabenen Vater, aussprechen zu müssen, nicht nur wegen seiner großen väterlichen Liebe und seines Wohlwollens, welche meinen Schmerz über den Verlust meiner so bedauerten und hochgeehrten Mutter so wesentlich gemildert haben, als auch wegen der Weisheit und der erleuchteten Politik seiner Regenschaft, welche dem Lande außerordentliche Wohlthaten zu Wege gebracht. Würdige Pairs und Deputirte der Portugiesischen Nation! In Gemäßheit des von mir geleisteten Eides werden meine eifrigen Bestrebungen dahin gerichtet sein, das Wohl der Nation zu sichern, deren Gebiet ich besitze. Getreu den Grundsätzen der Repräsentativ-Verfassung und mit der Achtung, welche den heiligen Prinzipien des Staats-Grundgesetzes gebührt, werde ich darüber wachen, daß dieselben aufrichtig zur Ausführung gebracht werden. Ich werde, so viel an mir liegt, die Rechte, die Garantien und die Freiheiten des Portugiesischen Volkes aufrecht erhalten. Ich werde alle Mittel anwenden, über welche die königliche Prerogative verfügt, um die öffentliche Wohlfahrt zu entwickeln. Ich hoffe, daß die Cortes fortfahren werden, in Gemeinschaft mit meiner Regierung zu wirken und ihr den nöthigen Beistand zu leisten, um die Wohlthaten, welche das Volk fordert, zu verwirklichen, damit dasselbe die Vortheile der Civilisation genießen und die Früchte der nützlichen Arbeiten ernten könne, aus denen sein Glück und der Ruhm des Thrones hervorgehen. Ich wiederhole es, ich hege großes Vertrauen zu den Vertretern der Nation, zu dem Charakter der Portugiesen, zu ihrer Intelligenz, der Milde ihrer Sitten, die niemals, selbst nicht unter den schwierigsten Verhältnissen, aufgehört hat, einen mächtigen Einfluß zu üben. Würdige Pairs und Deputirte der Portugiesischen Nation! Hoffen wir, daß der Regierung, die heute beginnt, der Segen des Allmächtigen zu Theil werden wird; daß die Unterthanen dieser Monarchie, welche sich noch über mehrere Welttheile erstreckt, ihren König und seine Regierung segnen werden; daß Gerechtigkeit und Freiheit mit mir regieren werde, und daß ich mich werde glücklich schätzen können im Schooße des Glückes Aller. Würdige Pairs und Deputirte der Portugiesischen Nation! Die Minister meines erhabenen Vaters, des Reichs-Regenten, bleiben in der Ausübung ihrer Funktionen.“

Alle Könige Europas, so wie der Kaiser von Brasilien und die Vereinigten Staaten, waren bei der Feier der Thronbesteigung Dom Pedro's V. vertreten. Heute fand eine große Revue von 8000 Mann, Feuerwerk und Erleuchtung statt. Zahlreiche Ernennungen sind bereits erfolgt und gut aufgenommen worden, unter andern die des Marichalls Herzogs von Terceira zum General-Adjutanten des Königs.

Heute begaben sich der König und der ganze Hof nach dem Pandalaplatz, wo der Gemeinderath dem Könige die Schlüssel der Hauptstadt überreichte.

Griechenland.

Athen, den 19. September. Der Griechische Gesandte am Petersburger Hofe hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission eingereicht und wird hier demnächst zurück erwartet. (S. N.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 1. Oktober. Zu Wahlmännern wurden ferner gewählt:

In Birnbaum: die Kaufleute Brach und Löwenthal, Landrath v. Suchodolski, Apotheker Selle, Bürgermeister Mack, Gasthofbesitzer Hoffmann, Justizrath Fischer, Bädermeister Heise, Kreisgerichtsrath Jahn, Weißgerbermeister Weise, Kanzleidirektor Fendler und Rentant Kluge.

In Bojanowo: Arzt Legab, Bürgermeister Arndt, Partikulier Gebauer, Apotheker Abel, Pastor Philipp, Schuhmachermeister Ripe, Kantor Kolisch und Müller Mäze.

In Bomst: Bürgermeister v. Knobelsdorff, Apotheker Kurz, Mühlenbesitzer Herrmann, Kammerer Umitz, Gastwirth Röhrich, Pferdehändler Gladis, Stadtverordneten-Vorsteher Stieler, die Stadtverordneten Jansch und Zimmermeister Rau.

In Bromberg: Rechtsanwalt Senff, Eisenbahn-Sekretär Ortmann, Bädermeister Wackarech, Justizrath Schulz II., Bürgermeister Gehne, Kaufmann Werckmeister, Apotheker Kuppenber, Mühlenbaumeister Wulff, die Kaufleute Musloff, Becher, Gamm und Giese, Zimmermeister Mauß, Regierungs-Controleur Eckardt, Ober-Staatsanwalt Neumann, Gastwirth Krause, Landrath Grufius, Justizrath Schöpke, Hofrath Brostowski, Rentant Hüßener, Regierungs-Rath Dusch, Regierungs-Präsident Jchr. v. Schleinitz, Gutsbesitzer Peterson, Ober-Post-Direktor Plath, Geh. Regierungs- und Schulrath Nunge, Hauptmann Kammerer, Kaufmann Habermann, Appellationsgerichts-Rath v. Kurnatowski, Regierungs-Rath Hoffmann, Gutsbesitzer Köhl, Regierungs-Rath Steppuhn, Kaufmann Arons, Justizrath Adler, Oberbetriebs-Inspektor der Königl. Dübahn Ludwig, Gutsbesitzer Cohnfeld, die Zimmermeister Schönsfelder und Berndt, die Maurermeister Koch und Sieg, Kreisgerichts-Direktor v. Hugo, Kaufmann Grove, Rentant Remus, Appellations-Gerichts-Rath Hennecke, Calculator v. Hacke, Kaufmann Lindner, Apotheker Weiß, Kaufmann Appelbaum, Gutsbesitzer Krüger, Kaufmann Beileites, Gutsbesitzer v. Küdigh, General-Major v. Bagenst, Oberst v. Fallois, Feldwebel Weise, Major Gutzeit und Rittmeister v. Below.

In Dobrzyca: Pastor Ault, Bürgermeister Sauer, Ackerbesitzer Stahn, Lehrer Brzeski, die Ackerbesitzer Keltner, Schmidt, Giese, Kaffner Sybow, die Gutsbesitzer Freitag und v. Sokolnicki, Gutsächter Meier und Ackerbesitzer Neumann.

In Dolzig: Gerbermeister Richter, Lehrer Kiewald, Bürgermeister Ruhnau, Postexpediteur Wilschke, Kaufm. Lewin, Bädermeister Gräfer. — Im Polizeidistrikt Dolzig: Gutsächter Franke, Lehrer Gasiorowski, Ackerwirth Chudy, Gutsbesitzer Kucner, Ackerwirth Grzegorzewski, Königl. Hegemeister Jyglaski, Gutsbesitzer von Mikowski, Lehrer Przegorzewski, die Ackerwirth Jankowski, Warzyniak, Kaspromiak, Mróz, Laube, Przychlak, Gutsächter Paszczewski, Probst Laserski, Oberförster Markiewicz, Lehrer Rybicki, Ackerwirth Talarczyk, Gutsbesitzer Haak, Lehrer Göbel, Ackerwirth Jankowski, Amtmann Madalinski, Förster Lipinski, Gutsächter v. Bloiczewski, Gutsbes. v. Kurnatowski, Ackerwirth Sperling, Schmidt Tomaszewski, Amtmann Krzyminski, Lehrer Rogalli und Amtmann Hubinski.

In Erin: Prediger Theben, Stadtkämmerer Mauersberger, Ackerbürger Matthes, Kaufm. Frydriehowicz, Distrikts-Comiss. Görtz, Kupfer-schmiedemeister Krümmel, Bürgermeister Bartlig, Steuer-Rendant Apellus und Steuererheber Fabian. — Fast sämtliche Wahlmänner gehören der konservativen Partei an. Ebenso sind auch die Wahlen im Distrikts-Amt Grin, in welchem 35 Wahlmänner zu wählen waren, im Ganzen gut ausgefallen.

In Kraustadt: Rathsherr Roehrich, Tuchfabrikant Grottko, Direktor Dr. Krüger, Tuchfabrikant Karus, Pastor Specht, Rentier Carl Rudelius, Rathsherr Kaufm. Gleemann, Tuchfabrikant Meißner, Fabrikbesitzer Mäler, Kreisphysikus Dr. Braunschweig, Bürgermeister Wapke, Justizrath Kuzner, Postmeister Bailieu, Apotheker Rothe, Kaufm. J. Nawak, Kreisger.-Dirigent Schulz Böcker, Apotheker Rathstock, Fleischermeister G. Goldmann, Ackerbesitzer Kleist, Färber Brüder, Kaufmann Hoffmann, Gastwirth Jessel, Müllermeister Eckert, Feldwebel Michel, Feldwebel Schmidt, Oberst-Leut. v. Sommerfeld. — Die Wahlmänner gehören durchweg der konservativen Richtung an.

In Janowiec: Gutsächter Louis Polynski, Prediger Both, Distrikts-Kommissarius Kersten, Bürgermeister Eisner, Kaufmann Moritz Mannheim und Kaufmann Jzrael Traubadler. — Sämmtliche Personen gehören der konservativen Richtung an.

In Korfryn: A. Für das Wahlkommissariat Posen: Königl. Distrikts-Commiss. und Bürgermeister Stephan, Kammerer Binowski, Stadtverordneter Dziuchowicz, Lehrer Stodolinski, Ackerbürger Jgnaz Wadyński, Königl. Domainenpächter Pilaski, Rittergutsbesitzer Gätig, Mühlenbesitzer Lebrecht, Gastwirth Wosotowski, Gutsbesitzer v. Wielgoszewski, Ackerwirth Henkel, Gutsächter Scheunemann, Lehrer Szymanski, die Ackerwirth Andrzej Wisniewski, Friedr. Arndt und Gottl. Jeph. — B. Für das Wahlkommissariat Schrimm: die Gutsbesitzer Jochisch und Kjesewetter, Lehrer Wadyński, Schulze Piotrowski, Mühlenbesitzer Grot Pilaczynski, Rittergutsbes. Kesser, Lehrer Zachert, Schulze M. Waligóra, die Rittergutsbes. v. Bleisowski und v. Sempotowski, Lehrer Warzecha und Hauseigenenthümer Anton Szafezyński.

In Krotoschin: Bürgermeister Scholl, Landgerichtsrath Sachse, Buchhändler Stock, Major v. Stralau, Post-Sekretär Sturzel, Probsteipächter Majunka, Kaufmann Schück, Kaufmann Robinski, Dr. Gottschalk, Brunnenbauer Graß, Posthalter Falkenhahn, Feldmesser Brendel, Kaufmann Kuschke, Landrath Kruppa, Rittmeister Baron v. Richtigofen, Kreis-Sekretär Luer, Seifenfieder Gent, Stadt-Sekretär Klostki, Kaufmann Daniel, Kaufmann Wollmann, Schneider Matschke, Lehrer Cunow, Assistenz-Arzt v. Wasinski, Bäcker Ehrenfried, Major a. D. Richter, Rentier Richter, Destillateur Pulvermann, Major Hoffmann, Post-Direktor Golsfeld und Kreisgerichts-Direktor Hohnhorst. — Sämmtliche Wahlmänner gehören der konservativen Partei an.

In Neustadt b. P.: Kammerer Bernhardt Sulecki, Mühlenbesitzer Vincent Gachert, Klempnermeister Ed. Renau, Mühlenbesitzer L. Gutsche, Mühlenbesitzer Mathias Gachert, Schankwirth Joh. Bruff, Fleischermeister Louis Stefanski, Vicarius Lasowski, Gerbereibesitzer Klätte und Probst Gebanowski.

In Neutomysl: Landrath v. Sahr, Distrikts-Commiss. Dietrich, Bureaugehilfe Baum. — Im Polizeidistrikt Neutomysl: die Eigenth. Gottlieb Zinke, Fischer, Gottfr. Zinke, Hauch und Hildebrandt, Schulze Förster, Eigenth. Heinrich, Lehrer Schulz, Schulze Becker, Schulze Müller, die Eigenth. Kurz, Sperling, Wilhelm, Schulze Hoffmann, Lehrer Jungnick, Schulze Knoll, Lehrer Gerth, Schulze Koga, die Eigenth. Pflaum, Schmidt, Gregor, Hammerling, Muscial, Tischler Biello, Lehrer Schüller, Krüger Wolff, die Eigenth. Fenske, Fepper, Strauch, Greiser, Weber, Lehrer Madanz, Rittergutsbes. v. Poncel auf Altomysl, Brennerei-Verwalter Krause und Lehrer v. Narwanski.

In Pinne: Hauptmann Blümcke, Probst Knolinski, Feldwebel Rambach, Kammerer Meineke, Brauereibesitzer Kullak, prakt. Arzt, Dr. Dames und Ackerbürger Werner. — Die Gewählten gehören der konservativen Richtung an.

In Pleschen sind die Wahlen in allen Wahlbezirken auf Männer rein konservativer Gesinnung gefallen.

In Rawicz: Kaufmann G. Kupke, Beigeordneter Hausleutner, Postmeister Sort, Gastwirth Hebingen, Hauptmann v. Drepler, Konditor Möser, Bäcker Kleiber, Handelsmann Guhraner, die Kaufleute Gliemann und Moriz Cohn, Doktor Schneider, Kaufmann Busch, Sattler Lieber, Gastwirth Langner, Gerber Daniel, Rentant Zilefius, Müller Zwenker, Handelsmann Kollmann Ollendorf, Bäcker Jul. Kadler, Rektor Cohn, die Handelsleute Sittmann und Rothenberg, Brauer Sorge,

Sanitätsrath Dr. Marsch, Pastor Kaiser, Kreissekretär Sander, Bäcker Wittmann, Kaufmann Margolis, Baumeister Müller, Rentier Kröhl, Seiler Schulz, Stellmacher Fischer, Brauer Seidel, Direktor der Strafanstalt Müller, Stadtrath Gehlig, Kaufmann A. Sossak, Klempner Scholz, Baumeister Keder, Bürgermeister Keder, Baumeister Fischer.

In Bronze: Kaufm. Jac. Joseph, Pred. Jäkel, Gastwirth Hartmann, Bürgermeister Volkmann, Kaufm. Mudrak, Post-Expeditur Gust. Ziegoldt, Kammerer Sijewski, Apotheker Hermann Selle und Kaufmann Dagorosi.

(Polizei-Bericht.) Eine grau und weiß gefleckte Dogge, mit weißen Füßen, ledernem Halsband und der diesjährigen Hundesteuer-Markte 417. versehen, hat sich in Einborns Hotel eingefunden; ferner ein braun gefleckter Wachtelhund mit einem Messing-Halsband und einer Freimarkte Nr. 743. versehen, kann beim Büchsenmacher Kühnlenz am Wildtshof abgeholt werden.

Es sind kürzlich wieder mehrere Diebstähle mittels Nachschlüssel, so wie auch einige Taschendiebstähle vorgekommen. Die Diebe sind meist wegen ähnlicher Verbrechen schon bestraft, die nach Verbüßung ihrer Haft auf freien Fuß gesetzt worden sind und nun ihr Handwerk wiederbeginnen, bis sie dem Gerichte von Neuem überliefert und dann hoffentlich auf längere Zeit unschädlich gemacht werden.

Dem Rittergutsbesitzer Karl v. Karsnicki zu Mstki sind in der Nacht zum 29. September c. von der Weide zwei Pferde, eine Stute 7 Jahr alt, 4' 7" groß, von brauner Farbe mit kleinem weißen Stern, ein Wallach 5 Jahr alt, 5' 3" groß, von dunkelbrauner Farbe, auf dem rechten Hinterhaken mit einem Brandzeichen (Krone, den oberen Theil nach unten gekehrt) gestohlen worden.

5 Birnbaum, den 27. Sept. Der am Montage hier abgehaltene Viehmarkt war so stark besucht, und so viel Vieh aufgetrieben, wie kein Markt seit den letzten Jahren. Dabei waren die Preise, wenn auch hoch, doch nicht die übertriebenen, wie im Frühjahr. Am theuersten waren die Ackerpferde; Kühe und Schweine kaufte man dagegen 20 bis 25 Prozent billiger als früher.

* Neustadt b. B., den 30. Sept. Der Vorstand des hiesigen jüdischen Sterbe-Vereins hat mit Rücksicht auf die Theuerung beschlossen, den Betrag, welcher alljährlich am Freudenfeste zu einer Mahlzeit für die Vereinsmitglieder verbraucht wird, in diesem Jahre unter die Armen zu vertheilen.

S Rawitz, den 28. Sept. Die hiesigen Schul-Anstalten wurden im Laufe der verfloßenen Woche von dem Konsistorial- und Schul-Rath Dr. Mehring aus Posen einer speziellen Revision unterworfen.

Feuilleton.

Ein Stündchen in der Stadtvoigtei.

(Schluß aus Nr. 227.)

Hausordnung der Gefangenen.

Die Hausordnung schreibt allen Gefangenen speziell ihr Verhalten in der Anstalt vor, und rügt die Verletzung ihrer Vorschriften durch Disziplinarstrafen, deren Festsetzung dem Anstaltsdirektor oder seinem Stellvertreter zusteht, und bei deren Festsetzung alle Umstände und Verhältnisse zuvor genau erwogen werden.

Von den Disziplinarstrafen sind, die Entziehung der Disposition über den Arbeitsverdienst bis auf 3 Monate, die der warmen Kost bis auf eine Zeit von 14 Tagen, die des Tageslichts, die Arbeit und Detention in einem Latenlokal, die Entziehung des Fleisches und Biers an Sonn- und Festtagen, die der Begünstigung der Selbstbefriedigung, das Einsperren in eine Isolirzelle, die Anlegung der Zwangsjacke, das Sitzen im Zwangsschuh, der Anschluß an die Kramme, und in seltenen Ausnahmefällen die körperliche Züchtung bis zu 20 Schlägen, resp. Ruthenhiebe, zu erwähnen.

Auch den übrigen Beamten außer dem Direktor steht es zu, ihren Befehlen durch geschärfte Anweisungen und Verweise Gehorsam zu verschaffen, wobei sie jedoch jeden Größ zu vermeiden haben.

Einwirkung auf das Innere der Gefangenen.

Diese geschieht vorzugsweise durch den vorgedachten für die Epan-gelischen bestimmten Gottesdienst, bei welchem die Gefangenen, und so weit es angeht, auch die verschiedenen Klassen der Gefangenen getrennt sind.

Von den Untersuchungsgefangenen werden immer nur die Bewohner einer und derselben Zelle in einer der, mit Scheidewänden versehenen Abtheilungen der Kirche unterbracht. Für den Gottesdienst der Katholiken ist besonders gesorgt. Von der Theilnahme an dem Gottesdienst seiner Konfession dispensirt den Gefangenen nur Krankheit, doch werden für die Kranken besondere Andachten gehalten. Alle 3 Monate findet für die evangelischen Gefangenen eine Abendmahlsfeier statt, Untersuchungs-gefangene können das Abendmahl nur separat in dem Beisaal der Anstalt empfangen.

Auch durch Privatberathung, nämlich durch das Lesen in der Bibel und anderer Gebauungsbücher, welches außer den Arbeitszeiten gestattet ist, wird die sittliche Besserung der Gefangenen angestrebt, zu deren Erweckung auch der Geistliche durch den öfteren Besuch der Gassen und damit verbundene geeignete Ansprachen, beiträgt.

Gefangene, welche noch nicht konfirmirt sind, werden von dem Geistlichen unterrichtet und konfirmirt. Der Lehrer erteilt den Elementarunterricht den dazu vorzugsweise Bedürftigen und den durch ihr Alter dazu noch Geeigneten.

Den Gefangenen mosaischer Religion wird, als unvereinbar mit der Ordnung der Anstalt, eine besondere Feier des Sabbaths nicht gestattet, eben so wenig eine besondere Einrichtung für die Zubereitung ihrer Nahrungsmittel nach ihren Religionsgebräuchen. Doch ist es den jüdischen Gefangenen erlaubt, sich freitags eine Stunde vor dem Einschlafen in einem besonderen Zimmer zur gottesdienstlichen Andacht zu versammeln, wovon aber die Untersuchungsgefangenen ausgeschlossen sind.

An den Ostertagen wird die Zuwendung von Speisen, die nach den jüdischen Religionsgebräuchen bereitet sind, wenn sie von den Vorstehern der Jüdischen Gesellschaft ausgeht, für die jüdischen Gefangenen angenommen.

Behandlung der Kranken.

Der Arzt entscheidet darüber, wer als Kranker zu behandeln ist. Die Krankheit ändert die Lebensweise und die Beschäftigung des Gefangenen, und es bleibt dem Arzte überlassen, die Behandlung in medizinischer und diätetischer Beziehung anzuordnen. Die mit ansteckenden Krankheiten behafteten werden von den übrigen Gefangenen gesondert, und nach Ermessen des Arztes zur Charité abgeführt. Die Kranken befinden sich in dem mit den erforderlichen Einrichtungen versehenen Lazareth der Anstalt, in welchem sie auch, so weit es ihre Gesundheitsumstände erlauben, beschäftigt werden.

Geistesranke und schwangere Personen werden zur Charité befördert.

Entlassung der Gefangenen.

Die Strafgefangenen werden, sobald die im Erkenntniß ausge-

sprochene Dauer ihrer Strafe abgelaufen ist, entlassen, in so fern nicht besondere Bedingungen in dem Urtheile an die Freilassung geknüpft worden sind.

Die Untersuchungsgefangenen werden auf ergehende schriftliche Entlassungs-Requisition des Gerichts entlassen, oder wenn ihre Abführung zum Zuchthaus oder in eine Detentionsanstalt schriftlich angeordnet worden, dahin abgeführt.

Momentan verhaftete Polizei-Gefangene werden auf den Befehl des Polizei-Präsidenten entlassen. Dieselben befinden sich bis zur Entscheidung darüber, ob sie wieder zu entlassen oder an das Gericht abzuführen sind, im Polizei-Gewahrsam, einem in der Nähe der Schutzmannswache im Polizei-Präsidialgebäude befindlichen Arrest-Lokale. In diesem sind die männlichen von den weiblichen Gefangenen getrennt. Dieselben werden genöthigt, während ihrer Haft entweder auf hinter einander stehenden Bänken zu sitzen, oder vor ihrem Sitzplatze zu stehen. Das Umhergehen und das Sprechen sind ihnen verlag, auch erhalten sie in der Regel während ihrer kurzen Haft nur Trinkwasser und keine sonstigen Nahrungsmittel. Bei der hiesigen Universität immatrikulierte Studenten werden, bei leichten polizeilichen Vergehen, nach Abnahme ihrer Erkennungskarte oder Matrikel, und nach erfolgter Registrierung ihrer persönlichen Verhältnisse, sofort und ohne weitere Vernehmung wieder entlassen, Erkennungskarte, Matrikel und Arrestanzeige erhält sodann das Polizei-Präsidium.

Temporäre Entlassungen der Strafgefangenen werden nur in besonders dringenden Fällen, und immer nur mit Genehmigung der der Direktion vorgesetzten Verwaltungsbehörde veranlaßt.

Die Sistrung eines Gefangenen außerhalb der Anstalt, erfolgt nur auf ausdrückliche Requisition des Gerichts. Ausgeführt werden darf ein Gefangener nur auf die schriftliche Verfügung des Untersuchungsrichters, des Gerichts, oder des Polizei-Präsidenten, wobei jedesmal die nöthigen Sicherheitsmaßregeln getroffen werden. Den Strafgefangenen werden, wenn er keine eigenen brauchbaren Kleidungsstücke hat, die nothwendigsten Gegenstände aus den Anstalts-Vorräthen gegeben, auch geht einer jeden Entlassung eine Abrechnung mit dem Arbeits-Inspektor und eine Quittungsleistung über den Empfang des Contobestandes des Gefangenen vorher.

Stirbt ein Gefangener in der Anstalt, so bleibt er so lange im Sterbezimmer, bis der Arzt sich von seinem wirklichen Tode überzeugt hat. Ist dies geschehen, dann wird die Leiche bis zur Beerdigung, welche resp. durch die Angehörigen oder die Armen-Direktion erfolgt, in die Todtenkammer gebracht. Alle Todes- und Geburtsfälle werden durch den Anstaltsgeistlichen dem Kirchensprengel der St. Nikolai gemeldet.

Erfolgt das Ableben eines Gefangenen durch Selbstmord oder Unglücksfall, dann erhält der Staatsanwalt sofort davon Anzeige, damit die gerichtliche Befähigung geschehen kann. Der Untersuchungs-Richter erteilt den Beerdigungsschein.

Maßregeln zur Sicherheit der Anstalt.

Zur Erhaltung der Sicherheit im Allgemeinen ist eine besondere Militairwache vorhanden, welche den Eingang und Ausgang der Anstalt bewacht, und zugleich an denjenigen Orten und Zeiten die Sicherheit im Innern vermehrt, wo sich besondere Gefahr zeigt. Die Wache dient dem Direktor als bewaffneter Beistand und zum Einschreiten im Falle einer allgemeinen Widerseßlichkeit und eines Aufstandes, sofern die sonst dem Direktor zu Gebote stehenden Mittel dazu nicht ausreichen.

Die Pfortner führen über den Eingang und Ausgang, besondere Kontrolle. Das Erlasse ist Jedem gestattet, doch wird er, nach dem Befragen nach seinem Begehren, den betreffenden Beamten gemeldet. Der Ausgang ist keinen Verdächtigen, keinen Gefangenen, überhaupt aber keinen Unbekannten gestattet, wenn er sich nicht in der Begleitung eines Beamten befindet. Das Hauptthor, so wie die Gitterthüre, hält der Pfortner unter seinem steten Verschluss.

Landwirthschaftliches.

Breslau, den 26. September. Bei der gestrigen Versammlung des Breslauer landw. Vereins wurden die anwesenden Mitglieder durch den Vorsitzenden aufgefordert, möglichst genau den Ertrag ihrer diesjährigen Ernte, vornehmlich aber das anzugeben, was sie, nach Deckung ihres eigenen Bedarfs, zu Markte bringen können. Da ergab sich denn das traurige Resultat, daß mehrere von der Winterfrucht (Weizen und Roggen) gar nichts zu verkaufen haben, einige aber sogar kaufen müssen. Aus der Zusammenstellung sämtlicher Angaben ergab sich, daß im ganzen Bereich dieses Vereins von Weizen und Roggen nur ein höchst unbedeutendes Quantum für den Markt, und noch nicht der zehnte Theil gegen sonst übrig bleibt. Es hat aber dieser Verein einen ziemlich weiten Bereich, indem er Mitglieder im Breslauer, Neumarkter, Ohlauer und Delsler Kreise zählt. Es giebt dies eine höchst traurige Perspektive, und wenn es auch in manchen anderen Kreisen der Provinz weniger bedenklich steht, so ist doch kein einziger, der in der Winterfrucht eine gewöhnliche Mittelernte gemacht hat.

Ueber die Sommerfrüchte, namentlich über die Kartoffeln, lauteten bei der Umfrage im gedachten Vereine die Antworten günstiger. Die Gerste wurde allgein gelobt, und der Hafer als eine Mittelernte angegeben. Von den Kartoffeln hofft man, daß sie den Bedarf, den sie zu befriedigen haben, völlig decken werden.

Wie wichtig die Klose'sche Benutzung der Rosskastanie (siehe Nr. 225. Pos. Stg.) im Großen für die Lebensmittelfrage werden kann, geht schon daraus hervor, daß Herrn Klose, als er den ersten Versuch einer Sammlung der Frucht machte, die Umgegend von Berlin allein 1800 Scheffel derselben lieferte, wobei gewiß nicht Alles, was die Natur erzeugt hatte, in seine Hände kam. In diesem Jahre ist die Frucht besonders groß und dürfte dem Unternehmer, wenn er bald ans Werk ginge, noch beträchtlichere Ausbeute geben. Aber sollten auch bloß wieder 1800 Scheffel gewonnen werden, so würde das den einsammelnden Armen 600 Thaler abwerfen, eine Summe, für die der Winter-Vorrath an Kartoffeln und anderen Lebensmitteln für so manche Familie angeschafft werden könnte. Ferner würden diese 1800 Scheffel nach dem Klose'schen Verfahren 36,000 Pfd. Stärke, 5400 Pfd. Schwärze, über 54,000 Pfd. Seifenstoff und circa 18,000 Pfd. Kleie zu Viehfutter geben. Die Mehlsche, welche Herr Klose anwendet, die Früchte zu entschalen, den Kern zu Mehl zu machen und die Stärke daraus zu ziehen, ist einfach und mit keinem bedeutenden Kosten-Aufwand verbunden. Wie wir hören, würde Herr Klose, wenn er durch die nöthigen Fonds in den Stand gesetzt würde, sein Verfahren im Großen in Ausübung zu bringen, die Hälfte des Gewinns gern den Armen-Anstalten überlassen, welche sich ihrerseits mit der Fabrikation sehr gut beschäftigen könnten. P. C.

Ernte-Aussichten in Stockholm.

Die diesjährige Ernte, schreibt man der R. Z., ist nur äußerst mager ausgefallen. Namentlich ist die Ernte gerade in der Provinz Schonen, der sogenannten Schwedischen Kornkammer, als eine nur sehr mit-

telmäßige zu bezeichnen. Wir werden von Glück sagen dürfen, wenn der diesjährige Winter nicht in seinem Gefolge Theurungs-Unruhen bringt.

Vermischtes.

(Berlin.) Vor der 3. Deputation des Kriminalgerichts wurde eine Anklage gegen einen 19jährigen taubstummen Borgehelfer wegen Diebstahls eines Ringes aus einem Juwelier-Laden verhandelt. Der Angeklagte, der noch ganz das Aussehen und den Körper eines Kindes hat, gestand unter vielen Thränen den Diebstahl ein und erklärte, daß er schon mit der Absicht, denselben zu begehen, den Laden betreten habe, wie übrigens auch schon daraus hervorging, daß bei ihm nur 2 Sgr. vorgefunden worden waren. Der Taubstummen-Lehrer Reimer, in dessen Institut der Angeklagte längere Zeit gewesen war, und der in dem Prozeß als Dolmetscher fungirte, fügte dieser Aussage hinzu, daß der Angeklagte schon in der Anstalt fortgesetzt gestohlen hat, um seiner unglaublichen Nachsichtigkeit Genüge zu leisten; ferner führte derselbe aus, daß die Zurechnungsfähigkeit eines neunzehnjährigen Taubstummen nicht auf gleicher Stufe mit der eines gleich alten Menschen mit gesunden Sinnen stehe, und daß etwa ein 19jähriger Taubstummer die Auffassungsgabe eines Kindes von 12 bis 15 Jahren habe. Der Gerichtshof nahm in seinen Urtheilsgründen an, daß, da das Strafgefeß einmal ein bestimmtes Alter für die Zurechnungsfähigkeit annehme, es dem Richter nicht erlaubt sei, Ausnahmen eintreten zu lassen. Das Gefeg habe einen Fall, wie den in Rede stehenden, nicht vorgefunden. Dagegen wurden mildernde Umstände angenommen und ist nur auf 7 Tage Gefängniß gegen den Angeklagten erkannt.

In der Sitzung der dritten Deputation des Kriminalgerichts kam eine Anklage wegen eines der hiesigen Stiefwollen-Handlung Herz und Wegener zugefügten höchst bedeutenden Diebstahls zur Verhandlung, dessen Objekt sich, so weit dasselbe sich übersehen läßt, auf 8—10,000 Thlr. beläuft. Als Angeklagte erschienen die Hausdiener Carl und Wilhelm Israel, der Wattenfabrikant Schulze, der Wollhändler Gobel, der Garnhändler Wittstock und die Posamentierwaarenhändler Dracke. Carl Israel stand in der gedachten Handlung seit mehreren Jahren als Hausdiener im Dienste und hatte in diesem Verhältniß täglich Gelegenheit, die Waarenlager seiner Brodherren zu betreten. Er benutzte diese Gelegenheit zur Verübung des vorliegenden fortgesetzten Diebstahls, indem er täglich ein auch zwei Mal Wolle um seinen Körper wickelte und mit seinen Kleidungsstücken verdeckte. Es waren dies jedesmal 3 bis 4 Pfund der theuersten Wolle. Sein Bruder machte sich dadurch der Theilnahme an dem Verbrechen schuldig, daß er, während sein Bruder die Wolle stahl, die übrigen Arbeiter des Bestohlenen zu beschäftigen und durch Erzählungen zu unterhalten suchte; der Schwager derselben, Schulze, vermittelte den Verkauf an die übrigen genannten Personen, welche sämtlich von dem unredlichen Gewerbe der Wolle sehr wohl unterrichtet sein konnten. Trotz der enormen Quantitäten Wolle, welche in dieser Weise der Handlung entwendet waren, wurden dieselben dennoch nicht vermißt. Nur die große Frechheit des Diebes führte die Entdeckung herbei. Carl Israel hatte es nämlich nicht für nothwendig gehalten, die Fenster Vorhänge zuzuziehen, wenn er nach Hause kam und die gestohlene Wolle von seinem Körper abwickelte, woher es kam, daß eine ihm gegenüber wohnende Person tagtäglich Zeuge dieser Wandover wurde. Auf ihre Anzeige wurde der Dieb, als er eines Tages das Geschäfts-Lokal seines Herrn verließ, festgenommen, und es wurden an seinem Leibe gegen 5 Pfund Zephyrwolle und in seiner Wohnung ein Vorrath von mehr als 1500 Pfund vorgefunden. Der Gerichtshof verurtheilte Carl Israel wegen fortgesetzten einfachen Diebstahls zu drei Jahren, seinen Bruder zu drei Monaten, den Schulze zu fünf Monaten, Gobel und Wittstock zu je sechs und die Dracke zu drei Monaten Gefängniß.

Zur Deutschen Harmonie ist die Bemerkung interessant, daß in Oesterreich die Harmonika's bei Beförderung mit den Eisenbahnen nicht als Musik-Instrumente, sondern als Krämerwaare angesehen werden.

Angelommene Fremde.

Vom 30. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Lieutenant v. Wagniski aus Bromberg; Wirthschafts-Direktor Kapich aus Weichsel; Stud. jur. Havard, die Frau. Kappard, Behm und Bildhauer Stürmer aus Berlin; Kaufmann Heydick aus Neustadt-Gerswalde.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Bronikowski aus Gorki; die Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Skowice und v. Chranowski aus Schwarkowice.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Niegolowski aus Wodschewski und v. Jökowski aus Myszkowo.

HOTEL DE PARIS. Rentier v. Dobrowolski aus Wladimir; die Gutsbesitzer Majewski aus Opatow, v. Konikowski aus Skawieniec und v. Jagodzinski aus Stepcin.

EICHBORN'S HOTEL. Wirthschafts-Inspektor Vogt aus Samter; die Unteroffiziere im 5. Artillerie-Regiment Wenzel und Scholz aus Glogau; Stud. philos. Kofski aus Breslau.

Vom 1. Oktober.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major a. D. v. Woffen aus Warmbrunn; Brem-Lieutenant v. Wangelheim aus Breslau; die Kaufleute Neumann aus Berlin, Haas aus Mainz, Zeimiroski aus Wologowiz und Busch aus Leipzig; Partikulier v. Alkiewiz aus Lissa; die Gutsbesitzer Klaus aus Danzig, v. Zychlinski aus Plesko und Sydow aus Karniewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberamtmann Sanger aus Premit und Kaufmann Fried aus Mainz.

SCHWARZER ADLER. Karier Alfeld aus Schrimm; Administrator v. Dwigski aus Lissow und Gutsbesitzer v. Ewinowski aus Gorki.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer Stargel aus Schwarkowo, v. Majewski und v. Szakowski aus Szegowice, v. Wiernecki aus Zamosc und v. Lissow aus Doruchyn; Frau Gutsbesitzer v. Stora aus Wylka.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Lubinski aus Riga und v. Bierzbinski aus Stare.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Delas aus Gumpin, v. Stoc aus Tarnowo, v. Brucki aus Szelcemo, v. Blakowski aus Pierzchno und Jauernik aus Strzelitz; Frau Gutsbesitzer v. Bogdaniska aus Chyby; Hauptmann im 10. Infanterie-Regiment v. Dobrowolski aus Breslau und Kaufmann Lohberger aus Hanau.

GOLDENE GANS. Lieutenant v. Arnim aus Rostin; Kaufmann Gräs aus Wirsitz und Gutsbesitzer Wijnberg aus Nowawies.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Lubinski aus Wola, v. Szeliski aus Orzechowo, Pfand aus Piotrowo und v. Baranowski aus Swiazdowo; Kreisrichter v. Zubski aus Bieschen; Posthalter Tieg aus Rumm; Oberamtmann Bittel aus Trebickawitz; Gouvernante Fräulein de Scher aus Paris; Gutsverwalter Lepinski aus Jaroslawiec und Viehhändler Kuhl aus Friedeberg i. d. N.-M.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Herwarth aus Schrimm und Sähnel aus Breslau; Domänen-Pächter Lehmann aus Schöffau; Gymnasial-Moines aus Tzemeszino; die Partikuliere Starascki und Pawlowski aus Weichsel, v. Brecznicki und Wirthschafts-Beamter Bräuer aus Giermin; Inspektor Woroniewski aus Kornatz; Frau Major v. d. Schleuse aus Königsberg; Raschinenbauer Eller aus Berlin; Ober-Inspektor Rottje aus Göra; die Gutsbesitzer Sievert aus Kolzanowo und Majewski aus Schodja.

(Beilage.)

Hrn. Landrath Hilmar v. Leivziger in Schwanebeck, Hr. Rechts-Anwalt
C. Aschenborn in Arnswalde und Hr. A. v. Gmel in Berlin.
Todesfälle. Hr. Prov.-Schulrath Dr. Schaub in Magdeburg, Hr.
Rittergutbes. Hans H. v. Thimen aus Stangenbergen, verw. Frau v. B.
Marwig geb. Palm in Gölpin, verw. L. Gräfin Hentzel v. Donnermarkt
geb. v. Salisk, Hr. Prof. Dr. Remer, Hr. Kaufm. Mißkiste, Hr. Kaufm.
Dehmet, Hr. Fr. v. Storerowski und Frau C. Callenberg geb. Zeller in
Breslau, Predigerwitwe Breßfneider geb. Seiffert in Angermünde, Hr.
Renier Lönies und Frau Voltze-Daummann Huth in Berlin.

Wilhelmsstraße Nr. 8.

Markt 49.

Neue Einrichtungen in unserem Lokale setzen uns in den Stand, großartige Ausstattungen im modernsten und solidesten Genre, wie auch Einrichtungen ganzer Hotels auf das Beste auszuführen. An Nouveautés sowohl wie an gangbaren Möbeln haben wir fortwährend eine große Auswahl am Lager, deren Preise sehr solide sind und deren Güte wir bereitwilligst garantiren. Wiederverkäufers bewilligen wir Rabatt. Um Irrthum zu vermeiden, bitten wir genau die Firma zu merken.

Möbel-, Polster-, Spiegel-Magazin von GEBR. KANTOROWICZ.

Markt 49.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich gesonnen, einen Lehrkursus für Anstand und Körperbildung, so wie für die neuesten und modernsten Salontänze zu eröffnen. Meine Lehrmethode ist gründlich, schnell faßlich und erzielt hauptsächlich die Vereinerung der körperlichen Haltung und Bewegung. Außer den bereits üblichen Salontänzen erlernen die Schüler Polka-Mazurka, Varsovienne, Sicilienne, Impérial etc. Der Unterricht wird auf Verlangen und bei der erforderlichen Anzahl Schüler auch in Familienkreisen erteilt.

Das Honorar für den ganzen Lehrkursus, bestehend in 24 Lektionen (resp. 48 Lehrstunden) beträgt à Person 1 Friedrichsd'or. Hierauf Reflektirende wollen ihre Anmeldungen gefälligst bald beim Theater-Kassier Herrn. Niset (im Theater-Bureau) machen. — Zugleich empfehle ich mich zu Arrangements bei Polterabenden, Hochzeiten und während der Karnevalszeit von Quadrillen, lebenden Bildern etc.

Eduard Helmke,

Balletmeister u. Arrangeur des hies. Stadttheaters.

PIANO'S.

Wegen starker Zusendungen meiner jetzt während der großen Welt-Ausstellung in Paris und sonst in ausländischen Manufakturen unter Mitwirkung eines der tüchtigsten Techniker angeschafften Muster-Instrumente, zu deren Placirung sogar meine ausgedehnten Geschäftsräume nicht ausreichen, stelle ich nunmehr, um Platz zu gewinnen, eine ansehnliche Zahl durchs Vermiethen etwas abgenutzter, wie auch eine Zahl eingetauschter Flügel- und Tafel-Piano's, alle über 6 Octaven und fehlerfrei, zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

Posen, im September 1855.

Louis Falk.

Ohlauer Normal-Zinbleche

von anerkannt guter Qualität verkaufe ich in allen Dimensionen zu Fabrikpreisen, mit Hinzurechnung der Transport-Kosten bis hier, und bewillige außerdem bei Abnahme von 5 Centnern noch eine Bonifikation von 5 Sgr. pro Centner von 110 Pfund.

Samuel Herz,

vormals S. J. Auerbach.

Heusmanische Handdrehmaschinen für 75 Rthlr., Danziger 4spännige Drehmaschinen für 310 Rthlr. empfiehlt

M. J. Ephraim.

Russischen Karavane-Thee, schwarz auch grün, in allen Sorten, zu den solidesten Preisen. Posen, Wilhelmsplatz Nr. 3.

J. N. Pietrowski.

Reich gefüllter Malz-Sirup für Husten und Brustleidende ist echt und allein wieder zu haben beim

Brauer G. Weiß, Wallischei 6.

Nicht zu übersehen.

Das beliebte Berliner Weißbier ist auf Steinkruken abgelagert von heute ab wieder vorrätig beim

Brauer G. Weiß, Wallischei 6.

Einen trockenen Lagerkeller suchen

W. F. Meyer & Comp.

Wilhelmsplatz Nr. 2.

Magdeburger Wein-Sauerfohl

empfangen die erste Sendung

W. F. Meyer & Comp.

Neue Verdami-Citronen

in ganzen Kisten und einzeln offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Ganz schöne frische Stettiner Hechte

Dienstag früh 9 Uhr per Gültgut

Kletichoff, Sapiehaplatz 7. (i. d. Mühle.)

J. Halle,

Markt Nr. 64, eine Treppe,

empfiehlt sein von besten in- und ausländischen Stoffen und unter persönlicher Aufsicht angefertigtes Garderobe-Lager für Herren und Knaben der geneigten Beachtung eines geehrten Publikums.

NB. Bestellungen jeder Art werden binnen 24 Stunden reell effectuirt.

64. Markt 64.

Den Empfang der Leipziger Meßwaaren zeigt hiermit an das Tuch- und Modewaaren-Lager für Herren en gros et en detail von

Gebr. Asch.

Um Irrthümer zu vermeiden, bitte ich meine geehrten Geschäftsfreunde, an mich zu richtende Briefe mit meinem Vor- und Zunamen adressiren zu wollen.

Posen.

Salomon Lewy.

Donnerstag den 4. Oktober

mit dem



bringe ich

Eisenbahn-

Abendzüge

Uchbrucher



Milchkühe,

frischmelkende, nebst Kälbern nach Posen; ich logire

im „Gasthof zum Eichhorn“, Kammereiplatz.

Schwandt, Viehhändler.

Holz-Verkauf.

Eine Quantität Bauholz und Splißen sind Schroda Nr. 30. billig zu verkaufen.



Große Ritterstraße Nr. 15. stehen zwei braune Kutschpferde, eine Stute von 6, ein Wallach von 5 Jahren Alter, erstere 3, letztere 4 Zoll groß, zum Verkauf und können täglich in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr besichtigt werden.

Ein Flügel ist billig zu vermietthen Bergstr. Nr. 6. 2 Treppen hoch.

Posener Markt-Bericht vom 1. Oktober.

	Von	Bis
	10 U. 10 M.	10 U. 10 M.
Fein. Weizen, d. Schl. zu 16 Mh.	4 25	5 —
Mittel-Weizen	4 —	4 10
Ordinärer Weizen	3 10	3 15
Stoggen, leichtere Sorte	3 2	3 7
Große Gerste	2 7	2 10
Kleine Gerste	2 —	2 7
Kafer	1 12	1 16
Kocherbsen	—	—
Winter-Müßfen	—	—
Winter-Müßfen	—	—
Sommererbsen	—	—
Buchweizen	2 10	2 12
Kartoffeln	—	27 6
Butter, ein Maß zu 8 Rthl.	2 10	2 15
Heu, der Etr. zu 110 Rthl.	—	25 —
Stroh, d. Schoß zu 1200 Rthl.	8 —	9 —
Müßel, der Etr. zu 110 Rthl.	—	—
Espiritus: die Tonne	35 —	35 15
am 29. Septbr. von 120 Rthl.	—	—
1. Oktbr. zu 80 Rthl.	34 5	34 20

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen	am 30. Septbr. Vorm. 10 Uhr 3 Fuß 6 Zoll,
1. Oktober	10 3 6

Ein junger, mit guten Zeugnissen versehener, der Polnischen Sprache besonders, so wie auch der Deutschen vollkommen mächtiger Dekonom und Brennerel-Verwalter, unverheirathet und militärfrei, wünscht zu Michaeli oder später eine Stellung als Wirtschaftsober-Brennerel-Beamter.

Die gütigen Anfragen werden unter der Chiffre M. W. poste restante Dzieschowitz in Ober-Schlesien erbeten.

Ein in allen Branchen der Dekonomie, so wie im Rechnungswesen erfahrener Dekonom sucht sogleich bei mäßigen Ansprüchen eine Stellung. Näheres erth. das D. Kareskische Mieths-Geschäft, Markt 80.

Ein gebildetes Mädchen sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Gesellschafterin oder als Erziehlerin bei jüngeren Kindern. Das Nähere ist zu erfahren Breitestraße Nr. 12. erste Etage, und Wilhelmstraße Nr. 25. Parterre.



Die hier befindliche Menagerie mit den 4 Giraffen und anderen seltenen, noch nie hier gesehenen Thieren ist nur noch kurze Zeit zu sehen, weshalb um zahlreichen Besuch gebeten wird. Die Fütterung der Thiere geschieht täglich 5 Uhr Nachmittags.

B. S. armann,

Stallmeister des Vikonigs von Aegypten.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet sofort ein Unterkommen bei

M. Zadek jun.,
Posen, Neuestr. 70.

Lehrklinge können sofort bei mir placirt werden.

D. Goldberg.

Büttelstraße Nr. 18. sind mehrere neu eingerichtete Wohnungen von 3 und 2 Stuben zu vermietthen.

Heute Dienstag den 2. Oktober: Wurst-Vick-nick, wozu ergebenst einladet

Wittve Philippo, Columbia Nr. 9./18.

Börsen-Getreidebericht.

Breslau, den 29. Sept. Preise der Getreide, feine, mittel, ord. Waare

Weißer Weizen	165-175	100	80 Sgr.
Gelber dito	162-168	100	80 „
Reggen	109-111	106	102 „
Gerste	67-70	65	62 „
Kafer	41-42	38	36 „
Erbsen	92-94	88	86 „

(Bresl. Handelsl.)

Wollbericht.

Breslau, den 28. Sept. Die Umsätze in dieser Woche waren nicht sehr bedeutend, und haben die Ziffer 400 Gr. nicht überschritten. — Hauptfächer waren Wollhändler aus dem Rheingebiet und aus Hamburg, so wie hiesige Kommissionäre. Man zahlte für Schlesische Einwürfen von 88-90 Rthl. für dergleichen feine Preussische 85 Rthl. für hiesige Tuch- und Kammwollen nach Qualität von 60-70 Rthl. und für Ober- und Schweißwollen von 58-65 Rthl.

Der Herbstmarkt beginnt am 2. Oktober, und erwartet man ein lebhaftes Geschäft. (Landw. Handelsbl.)

FAHRPLAN

für die Eisenbahn von Posen nach Berlin, Danzig, Königsberg.

Richtung Posen-Berlin.				Richtung Berlin-Posen.				Richtung Kreuz-Danzig.			
Posen	Abf.	11 U.V.m.	8. ³⁰ Ab.	Berlin	Abf.	6. ¹⁵ Mg.	10. ⁴⁰ Ab.	Kreuz	Abf.	5. ⁴⁰ Mrg.	5. ⁴⁰ Mrg.
Rokietnice		11. ³⁰	9. ³⁰	Stettin	Ank.	9. ¹²	1. ³² Mg.	Dirschau	Ank.	4. ⁵³ Nm.	4. ⁵³ Nm.
Samter		12. ¹² Nm.	9. ³¹	Stettin	Abf.	10. ³	2. ²	Abf.		5. ³⁶ Nm.	5. ³⁶ Nm.
Wronke		1. ¹	10. ⁴	Damm		10. ⁴⁰	—	Danzig	Ank.	7	7 Ab.
Kreuz	Ank.	1. ⁵³	10. ⁵⁰	Karolinenhorst		11	—	Richt. Kreuz-Königsberg			
	Abf.	2. ⁷	11. ²	Stargard		11. ²⁴	3	Kreuz	Ank.	1. ³³ Nm.	1. ³³ Nm.
Woldenberg		2. ⁴²	11. ²⁹	Dölitz		11. ⁵⁵	—	Abf.		2. ⁹	2. ⁹
Augustwalde		3. ²	—	Arnswalde		12. ¹⁹ Nm.	3. ⁴⁶	Dirschau	Ank.	9	9
Arnswalde		3. ³⁰	12. ¹⁰ N.	Augustwalde		12. ⁴⁶	—	Königsberg	Ank.	5. ¹ Mrg.	5. ¹ Mrg.
Dölitz		3. ⁵²	—	Woldenberg		1. ¹²	4. ²⁷	Postanschlüsse in Posen.			
Stargard		4. ²⁴	12. ⁵⁰	Kreuz ³ Ank.		2. ⁸	5. ²	Nach Strzalkowo, Stupce, War-			
Karolinenhorst		4. ⁴²	—	Abf.		2. ²²	5. ¹⁴	schau tägl. 12. ³⁰ U.M.			
Alt-Damm		5	—	Wronke		3. ¹⁸	6. ²³	- Nakel (Rogasen)	5	-	-
Stettin	Ank.	5. ³⁰	1. ⁴² Mg.	Samter		3. ⁵¹	7. ⁹	- Frankfurt a.O.	5. ³⁰	-	-
	Abf.	5. ⁴⁵	2. ¹²	Rokietnice		4. ¹⁶	7. ⁴⁵	- Krotoschin	9	-	-
Berlin	Ank.	9. ¹⁵ Ab.	5. ²⁰	Posen	Ank.	4. ⁴⁰	8. ¹	- Breslau	9	-	-
								- Gnesen (Thorn)	10	-	-
								- Frankfurt a.O.	4. ³⁰ A.	-	-
								- Rawicz	5.	-	-

Der Billetverkauf wird auf der Eisenbahn 5 Minuten, die Gepäck-Expedition 10 Minuten vor der Abfahrt des Zuges geschlossen. An Reisegepäck 50 Pfd. Freigewicht.

Berliner Börse vom 29. und 28. September 1855.

Preuss. Fonds- und Geld-Course.			Eisenbahn-Aktien.			vom 29.			vom 28.		
	vom 29.	vom 28.		vom 29.	vom 28.						
Pr. Frw. Anleihe	4 100 1/2 bz	100 1/2 bz	Aach.-Düsseld.	3 1/2 87 B	87 bz	Düsseld.-E. Pr.	5	106 et 9, 8 1/2	107-8-5-6b	Rhein. v. St. g.	3 1/2 83 1/2 B
St.-Anl. 1850	4 100 1/2 bz	100 bz	— Pr.	4 91 B	91 B	Fr. St.-Eis.	5	—	—	Ruhrort.-Cref.	3 1/2 84 1/2 bz
— 1852	4 100 1/2 bz	100 bz	— II. Em.	—	—	— Pr.	3	—	—	— Pr. I.	4 1/2 99 1/2 B
— 1853	4 95 bz	95 bz	— Maastricht	4 47 1/2 G	47-47 1/2 bz	Kiel-Altonaer	4	157 et 58 1/2	156 1/2-7 1/2-4 1/2	Starg.-Posener	3 1/2 91 bz
— 1854	4 100 G	100 1/2 bz	— Pr.	4 92 B	93 bz	Magd.-Halberst.	4	191 G 1/2 bz	191 B	— Pr.	4 1/2 99 1/2 bz
Präm.-Anleihe	3 108 1/2 G	108 1/2 G	Amst.-Rotterd.	4 82 1/2 bz	83-82 bz	Magd.-Wittenb.	4	—	48 1/2 B	— Pr.	4 1/2 99 1/2 bz
St.-Schuldsc.	3 85 G	84 1/2-85 bz	Belg. g. Pr.	4 81 1/2-82 bz	81 1/2 bz	Mainz-Ludwh.	4	117 1/2-118bz	117-118 bz	Thüringer	4 110 1/2 G
Sech.-Pr.-Sch.	3 1/2 —	—	Berg.-Märkische	4 81 1/2-82 bz	81 1/2 bz	Mecklenburger	4	64 1/2-65 bz	65-64 1/2-65b	— III. Em.	4 99 1/2 bz
K. u. N. Schuldv.	3 1/2 —	—	— Pr.	5 —	—	Münst.-Ham.	4	91 bz	91 B	Wilhelms-Bahn	4 172 bz
Berl. Stadt-Obl.	4 99 1/2 bz	99 1/2 B	— II. Em.	5 —	—	Neust.-Weissb.	4 1/2 —	—	—	— Neue	4 146 bz
— 1853	4 99 1/2 bz	99 1/2 B	Dtm.-S. P.	4 88 1/2 G	88 1/2 bz	Niedersch.-M.	4 92 1/2 G	92 1/2 G	92 1/2 bz	— Pr.	4 91 1/2 bz
K. u. N. Pfandbr.	3 97 1/2 bz	97 1/2 bz	Berlin-Anhalt.	4 160-159 1/2 bz	160 bz	— Pr.	4 92 1/2 G	92 1/2 G	92 1/2 bz	— Pr.	4 91 1/2 bz
Ostpreuss.	3 92 G	92 bz	— Pr.	4 114 1/2 bz	115 bz	Pr. I. II. Sr.	4	92 1/2 bz	92 1/2 bz	— Pr.	4 91 1/2 bz
Pomm.	3 97 1/2 bz	97 1/2 bz	Berl.-Hamburg.	4 100 1/2 B	100 1/2 B	— IV.	5	101 G	101 G	Braunschw. BA.	4 125 1/2 bz
Posensche	4 —	—	— Pr.	4 100 1/2 B	100 1/2 B	Niedersch. Zw. b.	4	57 1/2-58 1/2 bz	57 1/2-58 1/2 bz	Weimarsche	4 111 1/2-12 et b
— neue	3 93 1/2 B	93 1/2 B	Berl.-P.-Magd.	4 95 1/2 G	95 1/2 bz	Nordb. (Fr. W.)	4	—	—	Darmst.	— 110 1/2-111 bz u
Schlesische	3 92 1/2 B	92 1/2 B	— Pr. A. B.	4 99 1/2 G	99 1/2 G	— Pr.	5	—	—	Oesterr. Metall.	5 67 1/2 B
Westpreuss.	3 89 1/2 B	89 1/2 B	— L. C.	4 99 1/2 G	99 1/2 G	Oberschl. L. A.	3 1/2 212 bz	212 bz	212 bz	— 54er PA.	4 86 1/2 bz
K. u. N. Rentbr.	4 97 G	97 bz	— L. D.	4 99 1/2 G	99 1/2 G	— B.	3 1/2 179 1/2 G	179 1/2 G	179-180 bz	— Nat.-A.	5 70 1/2 G
Pomm.	4 —	—	Berlin-Stettiner	4 169 1/2 bz	170-170 1/2 bz	— Pr. A.	3 1/2 83 1/2 B	83 1/2 B	83 1/2 B	Russ.-Engl.-A.	5 85 B
Posensche	4 153 1/2 bz	95 1/2 bz	— Pr.	4 133 bz a)	133 bz b)	— B.	3 1/2 81 1/2 B	81 1/2 B	81 1/2 B	— 5% Anleihe	5 85 B
Preussische	4 161 1/2 bz	96 G	Berl.-Freib.-St.	4 163 1/2-163 1/2 bz	163 bz	— D.	4 91 bz	91 B	91 B	— Pln. Sch.-O.	4 72 bz
Westph. R.	4 161 1/2 bz	96 G	Colr.-Mindener	3 163 1/2-163 1/2 bz	163 bz	— E.	3 1/2 80 1/2 bz	80 1/2 bz	80 1/2 bz	Poln. Pfandbr.	4 —
Sächsische	4 153 1/2 bz	95 1/2 bz	— Pr.	4 101 G	101 G	Prz. W. (St.-V.)	4 45 1/2 B	46 etw bz	46 etw bz	— III. Em.	4 91 1/2 bz
Schlesische	4 153 1/2 bz	95 1/2 bz	— II. Em.	5 103 1/2 G	103 1/2 G	— Ser. I.	5 100 G	100 G	100 G	Poln. 500 Fl. L.	4 81 B
Pr. Bkandh.-Sch.	4 117 bz	117 bz	— III. Em.	5 92 1/2 G	92 1/2 G	— II.	5 —	—	—	— B. 200 Fl.	4 19 G
O.-D. B. O.	4 1/2 —	—	Düsseld.-Elberf.	4 109 1/2 bz	107 1/2-108bz	Rheinische	4 1 1/2-106bz	106 1/2 bz	106 1/2 bz	Kurbess. 40 Tlr.	4 36 1/2 bz u G
Friedrichsd'or	—	—	— Pr.	4 91 1/2 G	91 1/2 G	— (St.) Pr.	4 106 1/2 G	107 B	107 B	Badensche 35 Fl.	4 25 1/2 B
Louisd'or	— 108 1/2 bz	108 1/2 bz				—	4 91 1/2 G	91 1/2 G	91 1/2 G	Hamb. P.-A.	4 63 B

a) Neue 117 1/2-118 bz. b) Neue 117 1/2 B. c) 37 mehr bz., Kleinigkeiten über Notiz bez.